

Jahresbericht

# VAM 2012

**«Mein RAV-Berater hat mich  
ermutigt, bei der Stellensuche  
nicht aufzugeben»**

Claire Capellini, 57



VEREIN FÜR  
ARBEITSMARKTMASSNAHMEN

## JAHRESBERICHT 2012

### MEHR MENSCHEN STATT ZAHLEN

Ob auf kantonaler oder eidgenössischer Ebene: Äussern sich Experten zum Thema Arbeitslosigkeit, ist vor allem von Zahlen die Rede. Indikatoren, Excel-Tabellen, Barometer und Statistiken zeigen auf, wie Entwicklungen verlaufen und wo Handlungsbedarf besteht. Diese Daten sind für eine erfolgreiche Strategie gegen die Arbeitslosigkeit von grosser Bedeutung, und doch ist ihre Aussagekraft limitiert.

Im vorliegenden Jahresbericht, der aufgrund des 20-jährigen Bestehens des VAM etwas umfangreicher ausfällt, präsentieren wir für einmal weniger Zahlen, dafür porträtieren wir mehr Menschen. Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind, und Fachleute, die sie beraten. Wer kann an einem Beschäftigungsprogramm in der Halle 44 teilnehmen? Was macht genau ein RAV-Berater? Welche Vorteile bringt ein «Matching»-System? Warum geht eine gut qualifizierte Sekretärin plötzlich «stempeln»? Wie ist es möglich, beim RAV gemeldet zu sein und trotzdem eine Arbeit zu haben? Inwiefern können Firmen vom Zuger RAV profitieren? Was wird gegen Langzeitarbeitslosigkeit unternommen? Der Jahresbericht 2012 liefert – neben der ordentlichen Berichterstattung über die Tätigkeiten im vergangenen Jahr – Antworten auf diese Fragen und bietet einen Einblick in die erfolgreiche Strategie des Kantons Zug im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

3	Inhalt
	VAM
	Bericht des Präsidenten
4	<b>ENTGEGEN ALLEN PROGNOSEN</b>
	Bericht des Geschäftsführers
5	<b>PERSPEKTIVEN GIBT ES VIELE</b>
6	<b>ORGANIGRAMM</b>
	RAV
8	<b>DIE FIRMEN ALS PARTNER ANBINDEN</b>
10	<b>MOTIVATOR MIT VIEL FACHWISSEN</b>
12	<b>WOHLEN IST FÜR ZUG EIN VORBILD</b>
14	<b>«DIE ÜBERSTUNDEN NAHMEN KEIN ENDE»</b>
15	<b>«AUFGEBEN KOMMT FÜR MICH NICHT IN FRAGE»</b>
	HALLE 44
16	<b>IN DIESER HALLE DREHT SICH ALLES UM HANDWERK UND KREATIVITÄT</b>
18	<b>STELLENLOS, ABER NICHT TATENLOS</b>
22	<b>ZWISCHEN ZINK UND STAHL, SILBER UND BRONZE</b>
	VAM
24	<b>STATISTIKEN</b>
26	<b>RECHNUNG UND BUDGET</b>
	Erfahrungen der Arbeitgeberseite
27	<b>«DAS RAV ZUG KENNT UNSERE BEDÜRFNISSE»</b>
	Kurzmitteilungen
28	<b>DAS JAHR 2012 IM ÜBERBLICK</b>

## ENTGEGEN ALLEN PROGNOSEN

Das Jahr 2012 hat sich entgegen allen Prognosen auf dem Arbeitsmarkt recht positiv entwickelt. Die Zahl der als stellenlos gemeldeten Personen stieg gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich an, und die durchschnittliche Arbeitslosigkeit lag im Kanton Zug mit 1,85 % auf einem sehr tiefen Niveau. Insbesondere im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit zeigte sich eine deutliche Entspannung. Trotzdem war das Jahr von zahlreichen Veränderungen innerhalb des VAM geprägt.

Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden der RAV-Leiterin übernahm Bruno Thalmann interimistisch bis August die RAV-Leitung, wofür ihm noch einmal herzlich gedankt sei. Nachher konnte mit Manuela von Arx eine ausgewiesene Fachfrau im Bereich der öffentlichen Arbeitsvermittlung für die RAV-Leitung gewonnen werden. Im RAV wurden verschiedene Abläufe neu überprüft, und es werden Korrekturen vorgenommen. Die Kennzahlen des RAV, insbesondere im nationalen Benchmark, blieben positiv und entsprechen damit den Vorgaben, welche der Kanton in seiner Leistungsvereinbarung mit dem VAM vorgibt.

Für die Programme der vorübergehenden Beschäftigung, insbesondere das Stellennetz in der Halle 44 in Baar, war das vergangene Jahr vor allem deshalb eine Herausforderung, weil die Arbeitslosigkeit im Kanton Zug wesentlich tiefer als erwartet ausfiel und nicht mit den vom Bund prognostizierten Zahlen übereinstimmte. Dadurch entwickelten sich verschiedene Programme und Projekte nicht wie erwartet und waren weniger ausgelastet. Bei der Leitung solcher Programme werden die agogischen Fähigkeiten immer wichtiger, weshalb eine konsequentere Ausrichtung auf diese Art der Betreuung gelegt wird. Besonders erfreulich waren der Erfolg des Bücherservices und der angegliederten Bibliothek in der Halle 44 sowie das gute Echo auf den Oster- und den Weihnachtsmarkt. Erfreulich gestaltete sich ferner die Zusammenarbeit mit zahlreichen Dritten, welche uns mit eigenen Programmen oder Angeboten unterstützen und dafür sorgen, dass der Erfolg des VAM als zentraler Anbieter der regionalen öffentlichen Arbeitsvermittlung und die Beschäftigung von stellen- und arbeitslosen Personen gewährleistet ist.



Im vergangenen Jahr entwickelte der VAM mit «Fokus Arbeit» ein neues Tool für langzeitarbeitslose Personen, nachdem es als Pilotprojekt von Bund und Kanton bewilligt worden war. Die ersten Erfahrungen sind recht positiv, und das Projekt wird ein weiteres Jahr pilotiert, bevor über die definitive Einführung entschieden wird. Grund für die Verlängerung der Pilotphase ist auch die starke Abnahme der Personen, welche länger als ein Jahr stellen- oder arbeitslos sind.

Abschliessend danke ich allen Mitarbeitenden und Personen, die sich aktiv für den VAM eingesetzt und damit zu seinem Erfolg beigetragen haben. Eingeschlossen sind selbstverständlich auch meine Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, welche ein weiteres Jahr ehrenamtlich und unentgeltlich gearbeitet haben. Das Jahr war aufgrund der personellen Veränderungen im Führungsbereich besonders anspruchsvoll, denn die Belastung war höher als in anderen Jahren.

Gianni Bomio

## PERSPEKTIVEN GIBT ES VIELE

Aufgrund der Umfrageergebnisse von 2011 erwarteten wir, dass die Wirtschaftssituation im 2012 einen eher pessimistischen Verlauf nehmen würde. Doch es kam anders: Der Geschäftsgang wurde optimistischer umgesetzt, und Arbeitgebende zeigten sich solider und zu notwendigen Investitionen in der Lage.

Nichtsdestotrotz wurden die Angebote des VAM rege genutzt. Durch Förderung, Beratung und Weiterbildung konnte der VAM im 2012 diversen Betroffenen eine neue Perspektive geben. Sei es, indem man Leuten zu einem Zwischenverdienst verhalf oder ihnen einen Praktikumsplatz bzw. eine Festanstellung vermittelte.

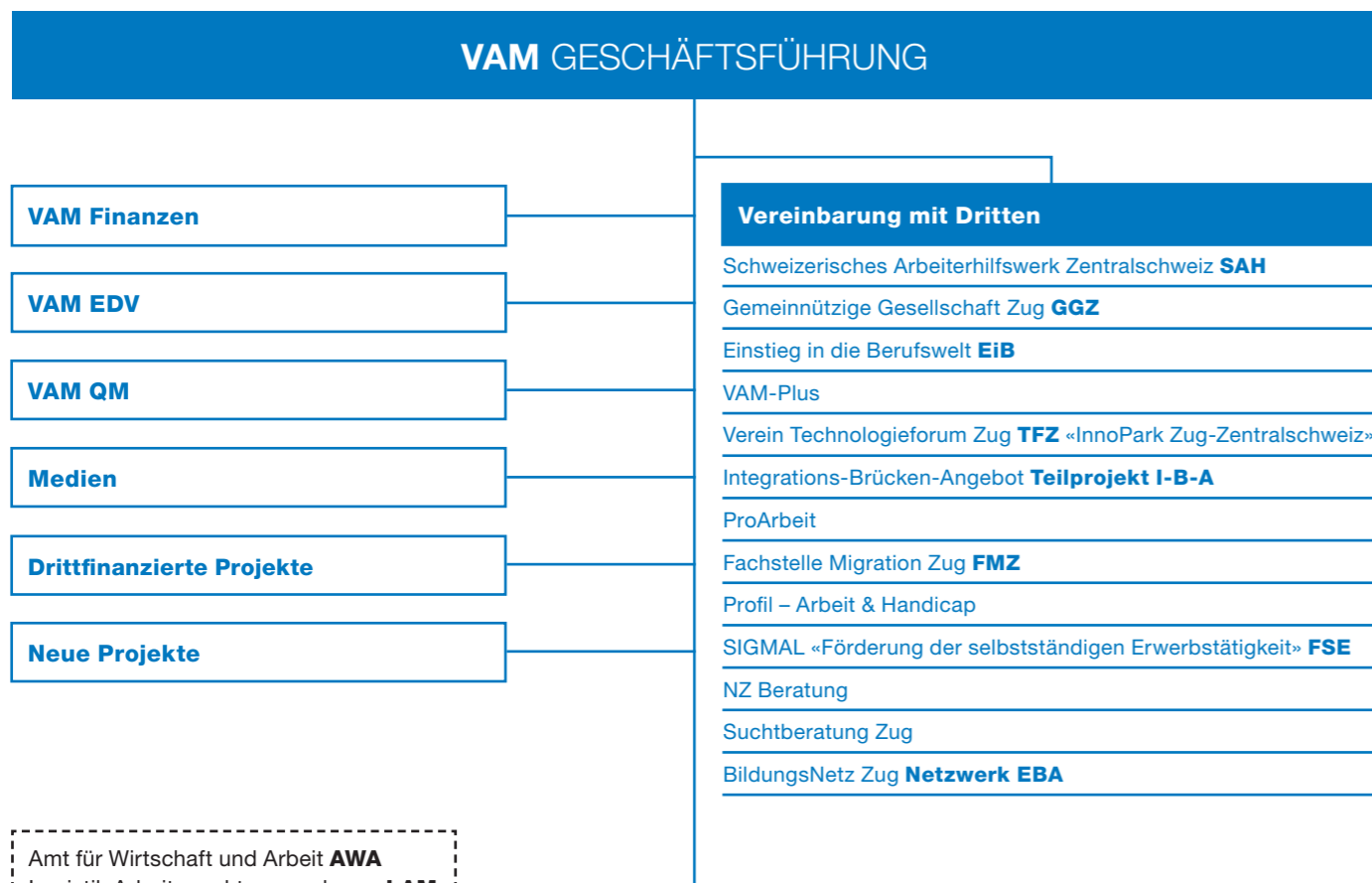
Man muss seine Stärken genau kennen und gewillt sein, seine Abläufe kritisch zu hinterfragen. Daher haben wir Abläufe überprüft und angepasst, um noch agiler zu werden. Das interne Kontrollsystem befindet sich in einer Konsolidierung und wird nun noch konsequenter zur Optimierung der täglichen Arbeit eingesetzt. Zudem haben wir die Kundenbeziehungen intensiviert und uns für das Jahr 2013 zwei ambitionierte Ziele gesetzt: Erstens soll der VAM mit seinen «Dritten» der wichtigste Akteur für die erfolgreiche Wiedereingliederung von Stellensuchenden in den ersten Arbeitsmarkt bleiben, zweitens soll das RAV der erfolgreichste Arbeitsvermittler im Kanton Zug werden.

Laut Wirtschaftsprognosen rechnen wir mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit im Jahre 2013. Alle Mitarbeitenden sind entsprechend gefordert. Es gilt, einander gegenseitig zu unterstützen, zu motivieren. Ich bin überzeugt, dass dies dem VAM-Team und seinen «Dritten» gelingen wird und wir erfolgreich das 20. Vereinsjahr in Angriff nehmen können. Allen Beteiligten, die zu unserem Erfolg etwas beigetragen haben und diesen Weg auch künftig mit uns bestreiten, ein herzliches Dankeschön!

Fredy Omlin

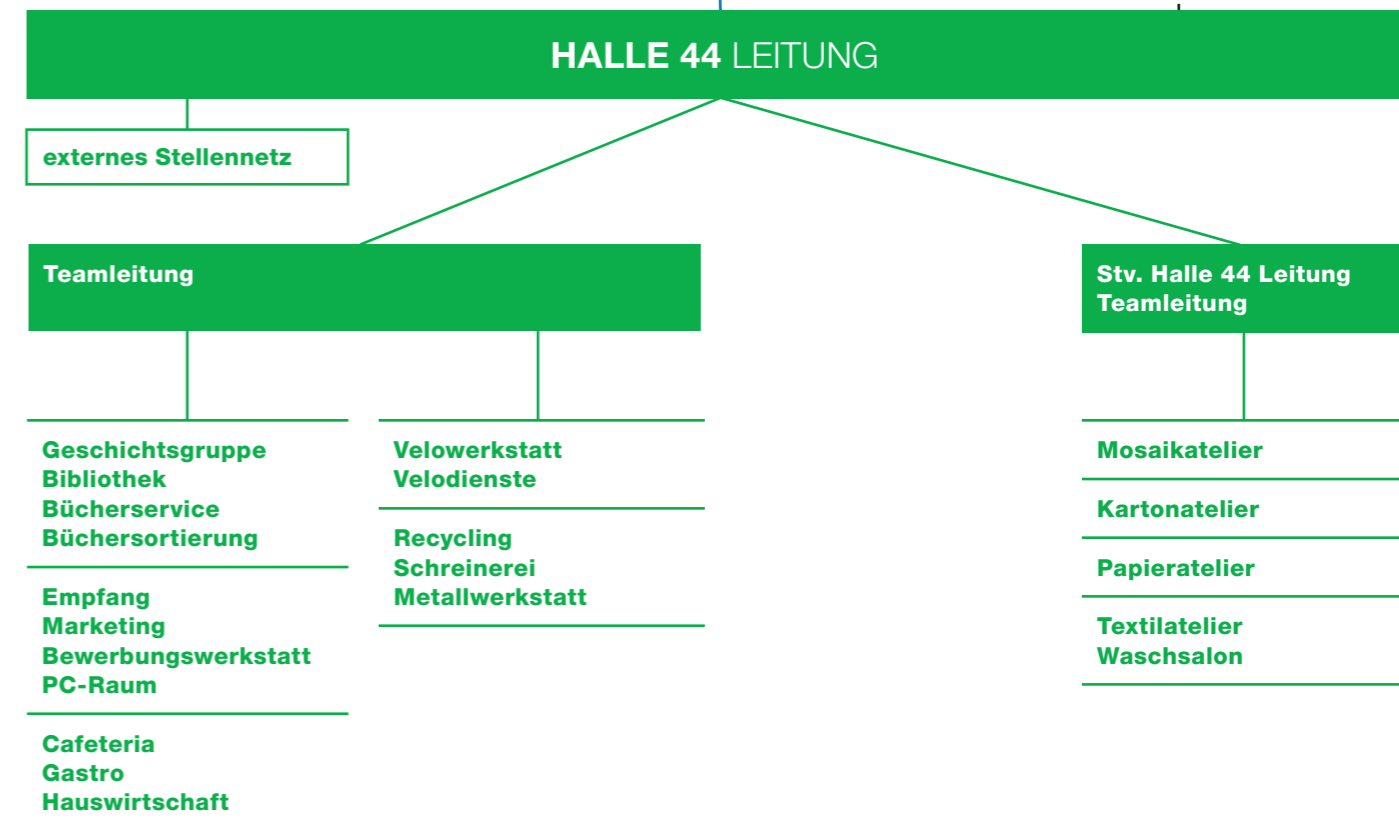
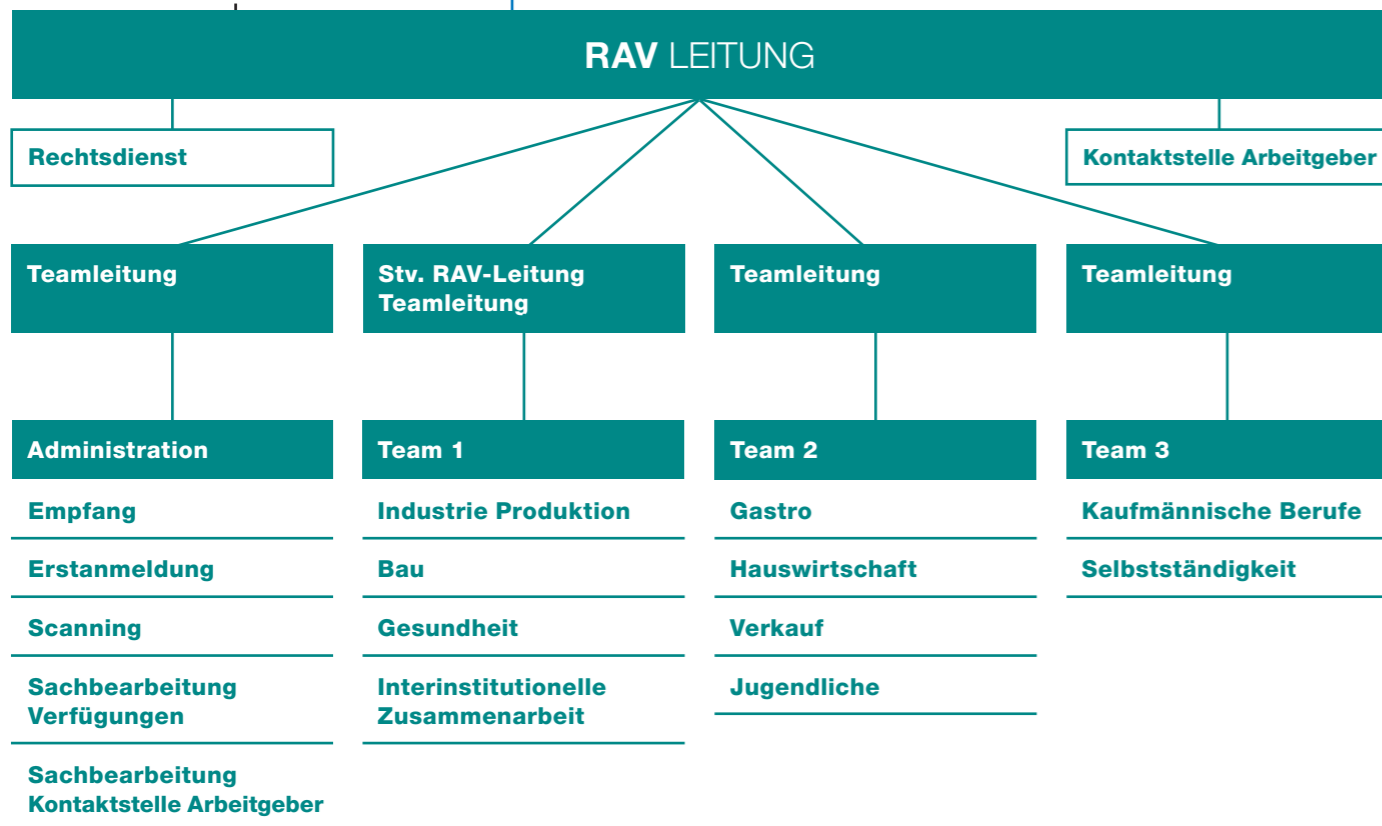


# VAM VORSTAND



Amt für Wirtschaft und Arbeit **AWA**  
Logistik Arbeitsmarktmassnahmen **LAM**

Amt für Wirtschaft und Arbeit **AWA**  
Logistik Arbeitsmarktmassnahmen **LAM**





# DIE FIRMEN ALS PARTNER ANBINDEN

**RAV-Leiterin Manuela von Arx möchte den Kontakt zu Firmen intensivieren und dafür sorgen, dass Stellenlose noch schneller und besser in die Erwerbstätigkeit finden.**



Als zwischen 1990 und 1994 die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz von 15 600 auf 180 000 stieg, die «Vollbeschäftigungsinsel» Schweiz endgültig der Vergangenheit angehörte und die Kantone 1996/97 vom Bund mit der Gründung von Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) beauftragt wurden, stand Manuela von Arx in den Startlöchern: nicht in Zug, aber in Regensdorf, wo sie sich auf ein Stelleninserat als RAV-Beraterin bewarb, «weil dies genau das war, was ich beruflich wollte».

Sie erhielt die Stelle, betreute je nach Arbeitsmarktlage zwischen 120 und 140 Stellensuchende, in Spitzenzeiten sogar bis zu 180 und führte pro Tag bis zu zehn Beratungsgespräche. Insgesamt verfügt die 44-Jährige über eine 15-jährige Erfahrung in der Beratung von Erwerbslosen und hat viel Pionierarbeit im Aufbau der RAV in der Region Zürich geleistet. Dies kommt ihr jetzt als neue Leiterin des RAV Zug im Hertizentrum 6 zugute.

Obwohl erst seit August 2012 in dieser Position, fällt es ihr nicht schwer, einige Vorzüge zu nennen, die das RAV Zug ausmachen, nebst den übersichtlichen und gut vernetzten Strukturen. So schätzt sie den engen Draht zur Volkswirtschaftsdirektion, insbesondere zum Amt für Wirtschaft und Arbeit und rühmt den professionellen Austausch mit dem Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) in Bern. Beeindruckt haben sie auch das attraktive Kurswesen, das den RAV-Klienten zur Verfügung steht, und die hohe Kompetenz, mit welcher ihr Arbeitgeber, der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen VAM, ausgestattet ist.

## Vorteile eines Kleinkantons

Der Kanton Zürich, betont von Arx, betreibe 16 RAVs, der Kanton Zug ein einziges. «Ich empfinde das als grossen Vorteil. Projekte bleiben nicht als Makulatur in einer Schreibtischschublade liegen. Die Kommunikation ist schneller und einfacher. Hier kennen sich die wichtigsten Akteure persönlich und sind sich auch geografisch nah. Steht beispielsweise eine Änderung im Arbeitslosenversicherungsgesetz an und muss in der Folge eine Schulung der Mitarbeitenden durchgeführt werden, passiert dies innert nützlicher Frist.» Diese Dynamik wirke sich indirekt positiv auf die Situation der Stellensuchenden aus.

Einen Schwerpunkt legt Manuela von Arx gegenwärtig in die Intensivierung der Arbeitgeberkontakte. Inspiriert dazu wurde sie vom Kanton Aargau, der mit den regionalen Firmen eng zusammenarbeitet und diesen aufzeigt, wie über das RAV offene Stellen besetzt werden können. Manuela von Arx denkt hier nicht nur an Firmen aus dem Bereich Bau und Industrie, sondern auch an die Gastronomie, das Banken- und Versicherungswesen oder den Verkauf. Ziel sei es, dass jeder Arbeitgeber im Kanton Zug dem RAV seine offenen Stellen melde. Mit aktuell rund 2300 Stellenlosen präsentiert sich die Arbeitsmarktsituation im Kanton Zug relativ gut. Somit steht der schweizerischen Arbeitslosenquote von 3,3% die einiges tiefer

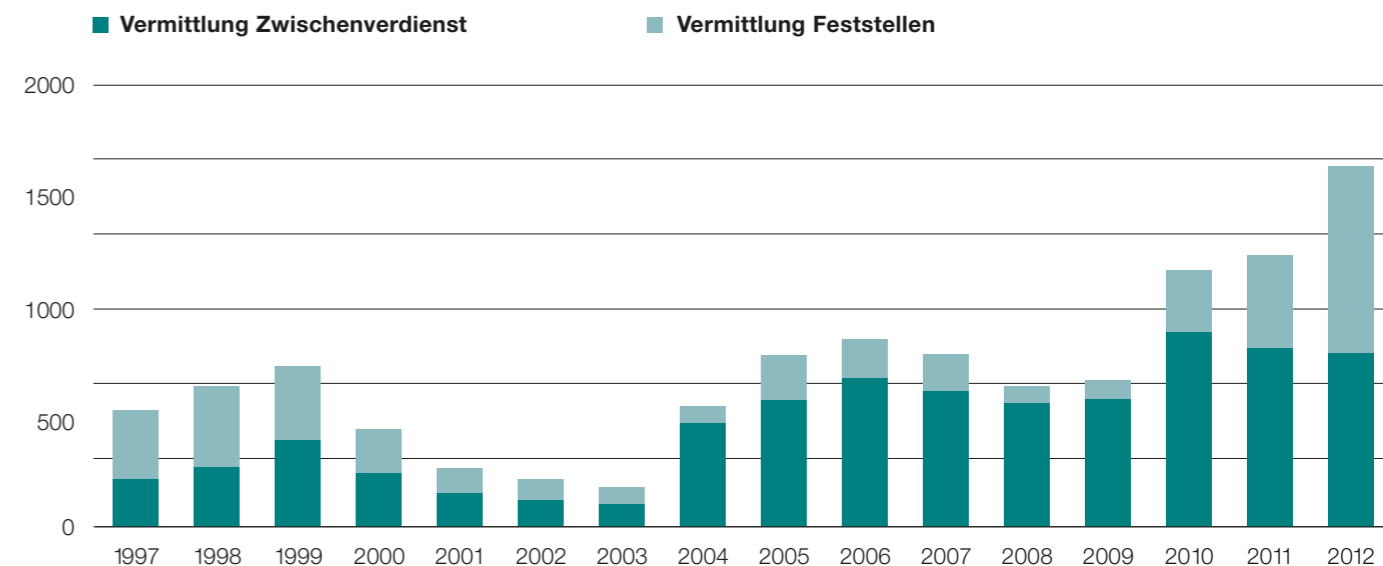
liegende Zuger Quote von 2,0% (Stand Anfang 2013) gegenüber. Der Kanton Zug, so Manuela von Arx, sei tatsächlich gut positioniert, das zeige sich auch an den offenen Stellen, die fortlaufend gemeldet würden. Trotzdem sei es im Laufe der letzten Monate zu Massenentlassungen gekommen. Sobald die Entlassungen ausgesprochen beziehungsweise die Betriebsschliessungen angekündigt sind, gehen die RAV-Experten vor Ort und klären die Betroffenen über ihre Rechte und Pflichten auf.

## Einarbeitungsphase geglückt

Zum Schluss führt Manuela von Arx die Besucherin durch alle RAV-Büros und erzählt, dass sie erst auf Umwegen zu den Human Resources gelangt sei. Der eidgenössisch diplomierten Kauffrau gelang der Quereinstieg in die Personalvermittlung. Als sich abzeichnete, dass sie weiterhin im kaufmännischen Bereich bleiben wollte, wurde sie Personalfachfrau und bildete sich gezielt in der Führung und im Case Management weiter. Dass sie dereinst 32 Mitarbeitenden vorstehen und als Chefin «einen ganzen Laden schmeissen» würde, damit hat die zurückhaltend wirkende RAV-Leiterin natürlich nicht gerechnet. Und es spricht für sie, dass sie sich nach der intensiven Einarbeitungsphase im Zuger RAV darauf freut, wieder selber Kunden zu betreuen. «So bleibe ich mit den Herausforderungen des Kerngeschäfts vertraut und vergesse nicht, wie anspruchsvoll es ist, gemeinsam mit den RAV-Klienten eine gute Lösung zu finden.»

Für den RAV-Klienten? Manuela von Arx schmunzelt. Ja, dies sei der Ausdruck, das «Wording» für Stellensuchende, die beim RAV Zug gemeldet seien. Mit der Bezeichnung wolle man signalisieren, dass Stellenlose als Kunden professionell betreut und nicht einfach ihrem Schicksal überlassen würden. Und was macht die RAV-Chefin, die sich im 100%-Pensum ihrem Job verschrieben hat, wenn sie nicht am Schreibtisch sitzt, an Sitzungen teilnimmt, Mitarbeitende instruiert, Konzepte entwirft? «Ich entspanne mich mit und bei meiner Familie, bin in der Natur unterwegs oder befasse mich mit alternativer Heilmedizin.»

A propos Gesundheit: Dass eine Kündigung nicht spurlos am Selbstbewusstsein eines Angestellten vorbeigeht und die langanhaltende Suche nach einer Arbeit auf Dauer aufs Gemüt schlägt, dessen sind sich auch die Mitarbeitenden beim RAV bewusst. Darum können Leute, die mit ihrer Situation nicht klar kommen und/oder noch mit anderen, schwerwiegenden, gegebenenfalls familiären Problemen zu kämpfen haben, die interne psychologische Beratung in Anspruch nehmen. «Für die Klienten ist dieses Angebot Gold wert», betont Manuela von Arx. «Denn es hilft, dass die Leute wieder Boden unter den Füßen gewinnen und psychisch so stabil sind, dass sie jene Energie haben, die für eine erfolgreiche Stellensuche nötig ist.»



# MOTIVATOR MIT VIEL FACHWISSEN

**RAV-Berater Eberhard Plisch ist zuständig für die Beratung, Vermittlung und Kontrolle von Arbeitssuchenden. Dafür ist Fachwissen, aber auch viel Menschenkenntnis gefragt.**



Ein wenig erinnert das Bild an vertraute Szenen in Arztpraxen: eine halbkreisförmige Sitzgelegenheit, ein kleines Salontischchen und zwei, drei Leute, die schweigend darauf warten, bis sie zum Termin gerufen werden. Doch statt Klatsch- und Modezeitschriften liegen als Lektüre diverse Stellenanzeigen auf. Denn die Leute, die im Hertzentrum 6 warten, sind nicht mit einem Arzt, sondern mit einem von insgesamt 20 RAV-Beratern verabredet.

Zum Beispiel mit Eberhard Plisch. «Ich nehme die Leute freundlich in Empfang und betone, dass wir beide das gleiche Ziel verfolgen und ich sie bei der Stellensuche mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln unterstütze.» Dies ist aufgrund der misslichen Lage, in der manche RAV-Kunden stecken, auch nötig. «Viele von ihnen haben Angst vor Veränderungen, Angst vor Sanktionen, Angst vor der Zukunft.» Als RAV-Berater müsse er deshalb auch menschlich auf der Höhe sein und den Leuten ohne Vorurteile – auch bezüglich Nationalität – begegnen können. Der 59-jährige Personalberater hat eine angenehme tiefe Stimme, wirkt routiniert und locker. Man kann sich gut vorstellen, wie es Plisch, der früher in der Lehrlingsausbildung tätig war, gelingt, seine Kunden «abzuholen».

## Informationen über Rechte und Pflichten

Das Prozedere läuft immer gleich ab: Zuerst meldet sich die stellenlose Person beim RAV an und präsentiert Papiere wie ID, AHV-Ausweis oder Kündigungsschreiben. Sobald das System mit allen nötigen Daten zu einer Person gefüttert ist, erhalten die Klienten einen Termin, um in einer Gruppe Grundlegendes über ihre Rechte und Pflichten zu erfahren; etwa über die Leistungen der Arbeitslosenversicherung, über die fristgerechte Einreichung diverser Formulare, über den Umfang der nötigen Arbeitsbemühungen, über die Taggeldzahlung bei Krankheit und Unfall, die Handhabung von Ferientagen, die Meldepflicht und über die Zumutbarkeit einer Arbeitsstelle. Erst nach diesem Gruppenseminar beginnt die individuelle Beratung.

Die Versicherungsnehmer lassen sich grob in drei Kategorien einteilen. Die erste Gruppe besteht aus jungen, gut qualifizierten, kooperativen Leuten, die nur für kurze Zeit arbeitslos sind und schnell wieder in den Arbeitsprozess integriert werden können. Die zweite Gruppe besteht aus Leuten, die berufliche Defizite aufweisen, fachlich stagniert haben und/oder es aufgrund ihres Alters bei der Stellensuche schwierig haben. In diese Gruppe zählt Plisch auch Frauen, die aus familiären Gründen nicht erwerbstätig waren und sich in dieser Zeit nicht weitergebildet haben. Die dritte Gruppe umfasst jene Leute, die für den RAV-Berater am zeitintensivsten sind. Hier kommen fachliche Defizite, schwierige soziale Umstände und allenfalls sogar gesundheitliche Beschwerden zusammen. Viele dieser Personen sind sowohl beim RAV als auch beim Sozialamt oder der IV gemeldet, um finanziell überhaupt über die Runden zu kommen.

Hier greift die Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ), bei der alle involvierten Stellen kooperieren. Es gilt, den sogenannten «Drehtüreffekt» zu verhindern, bei dem A nicht weiss, was B macht, und B nicht weiss, was C macht.

So hat ein RAV-Berater nicht nur Kontakt mit den Direktbetroffenen und den Kollegen der Arbeitslosenkasse, sondern mit diversen anderen Ämtern und Institutionen, die gegebenenfalls involviert sind: Sozialamt, IV-Stelle, Amt für Migration, kantonale Suchtberatung, Berufsbildungszentrum etc. Kann ein Klient kaum oder gar kein Deutsch, sollte er zum Gespräch eine Übersetzungshilfe mitnehmen: einen Kollegen, den Ehepartner, Sohn oder die Tochter. Plisch klärt zudem ab, ob für seine Klienten Bewerbungs-, Sprach- oder IT-Kurse möglich sind, die ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen, ob die Arbeitslosenkasse die Finanzierung für derlei Massnahmen übernimmt, oder ob für einen RAV-Kunden die Teilnahme an einem Beschäftigungsprogramm in Frage kommt.

Insgesamt ist Eberhard Plisch zuständig für zirka 150 Dossiers. Seine Kundschaft ist heterogen und umfasst den 30-jährigen IT-Akademiker, der aus einem Projekt entlassen wurde und für wenige Monate «stempeln» muss, genauso wie den 60-jährigen Maschinenmechaniker, der überraschend die Kündigung erhalten und noch nie eine Bewerbung geschrieben hat. Die persönlichen Gespräche im RAV finden alle vier bis acht Wochen statt. Bemüht sich ein RAV-Klient nicht seriös um eine Stelle,

versäumt er Termine oder lehnt eine zumutbare Arbeit grundlos ab, leitet der RAV-Berater Sanktionen ein, welche Taggeldkürzungen zur Folge haben können. Hat ein RAV-Klient nach neun Monaten immer noch keine Stelle, wechselt er in der Regel den Berater. In einer frischen Konstellation – so die Hoffnung – lassen sich neue und andere Strategien der Jobsuche entwickeln.

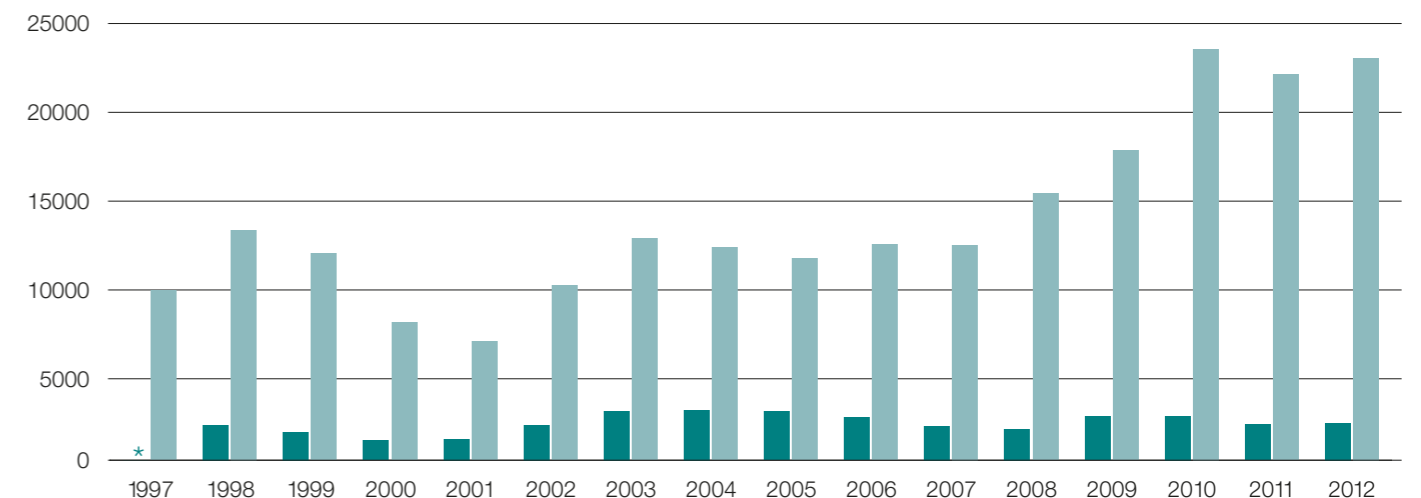
## Arbeit lohnt sich

Eberhard Plisch ermuntert seine Klienten, sich einen Zwischenverdienst zu suchen. «Denn Arbeit lohnt sich!»: Wer einen versicherten Verdienst von 6000 Franken brutto vorweist, hat bei der Arbeitslosenkasse bei einem Taggeldansatz von 80 % Anspruch auf einen Bruttolohn von 4800 Franken. Nimmt der RAV-Klient aber einen Teilzeitjob an, bei dem er 4000 Franken erwirtschaftet, erhält er von der Arbeitslosenkasse als Kompensationszahlung 1600. Zusammen mit seinen selber erwirtschafteten 4000 Franken kommt er auf ein monatliches Einkommen von 5600 Franken. Der «arbeitende Stellenlose» hat also am Ende des Monats 800 Franken mehr im Portemonnaie. Zudem kann der Zwischenverdienst zu einer neuen Rahmenfrist verhelfen und dafür sorgen, dass der Lebenslauf keine Lücken bezüglich Erwerbstätigkeit aufweist. «Es macht sich gut, wenn eine Person nachweisen kann, dass sie trotz Kündigung immer gearbeitet hat und sich nicht zu schade war, phasenweise eine Arbeit zu verrichten, für die sie eigentlich überqualifiziert war.»

■ Anzahl Dossiers Durchschnitt

■ Anzahl Gespräche

\* Zahlen nicht erhoben





# WOHLEN IST FÜR ZUG EIN VORBILD

Bezüglich Arbeitgeberbetreuung hat das RAV Zug ein Konzept adaptiert, das im Kanton Aargau bereits erfolgreich praktiziert wird. Eine wichtige Rolle spielt dabei das «Matching».



v.l.n.r. Gisela Knodel, Robert Mattli, Marlise Regli, Gabriela Portmann

Ein sich verändernder Arbeitsmarkt verlangt nach adäquaten Strategien und Konzepten. Das führt dazu, Bestehendes immer wieder zu überdenken und kritische Fragen zu stellen: Passt die Strategie noch, sind die Konzepte up to date, genügen die personellen Ressourcen, stimmen Aufwand und Ertrag? Die Klärung dieser Fragen war für das RAV Zug Grund genug, sich intensiv mit dem Thema «Arbeitgeberkontakte» auseinanderzusetzen. Vor Augen ein einziges Ziel: den stellensuchenden Menschen möglichst schnell wieder eine sinnvolle Tätigkeit zu geben und die Arbeitgeber innert nützlicher Frist mit dem teilweise dringend benötigten «Human Capital» zu versorgen.

## Schwachstellen aufgedeckt und daraus gelernt

In einer ersten Phase wurden die Organisation und die gesamten Abläufe im Detail analysiert. Dabei ist man auf Schwachstellen gestossen, die aufzeigten, wo Handlungsbedarf besteht. Es ist beispielsweise aufgefallen, dass es vakante Stellen gab, für die keine Zuweisung gemacht wurde. Es war schwierig, im Nachhinein zu erörtern, was die Gründe dafür waren: Gab es tatsächlich niemand, der dem Profil entsprochen hätte, oder wurde nicht hartnäckig genug nach einer geeigneten Person gesucht? Zudem mangelte es bestimmten Aktivitäten an Nachhaltigkeit. So zeigte eine vertiefte Analyse, dass zwar viele Arbeitgeber aus der Region Zug dem RAV zu einem bestimmten Zeitpunkt eine freie Stelle gemeldet hatten, bei weiteren Vakanz jenen jedoch nicht mehr auf die Dienste des RAV zurückgriffen. Diese Problematik galt es zu ändern. Umgekehrt stellte man fest, dass ein konsequentes Nachhaken bei Arbeitgebern durch die RAV-Mitarbeiter mehr Zufall denn Programm war. Oft wurden die Stellen nach zwei Monaten Laufzeit automatisch vom System gelöscht. Dabei wäre es wichtig und der Sache dienlich gewesen, zu erfahren, ob die Stelle durch das RAV oder den Arbeitgeber selber besetzt werden konnte.

Das RAV Zug hat sich im vergangenen Jahr intensiv mit anderen RAVs ausgetauscht, denn man wollte das Rad nicht neu erfinden. In Gesprächen mit Mitarbeitern und Führungspersonen der RAVs Basel-Stadt, Solothurn und Aargau informierte man sich über deren Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge. Als Resultat dieser Gespräche fand man im Arbeitgebermodell des RAV Wohlen letztlich ein Konzept, welches beeindruckte und überzeugte, zumal die Rahmenbedingungen in Wohlen und Zug bezüglich Grösse der Organisation und Anzahl Stellensuchender vergleichbar sind.

## Die Firmen profitieren vom RAV

Das Kernelement der neuen Strategie ist die Zweiteilung von Stellenkoordination einerseits und Arbeitgeberbetreuung andererseits. Dies führt zu mehr Professionalität und Effizienz. Das neue Konzept basiert auf dem Vier-Augen-Prinzip. Damit soll den Wünschen der Arbeitgeber, die richtige Person zur richtigen Zeit am richtigen Ort als Arbeitskraft einsetzen zu können,

Rechnung getragen werden. Die Vorteile für ein Zusammen-spannen von RAV und Arbeitgeber liegen auf der Hand: Ein RAV-Berater kennt seine Klientinnen und Klienten in der Regel über eine längere Zeitspanne hinweg und gewinnt durch diese Begleitung ein umfassendes Bild des Stellenlosen. Ein Bild, das weitaus aussagekräftiger ist, als es eine kurze Begegnung innerhalb eines standardisierten Bewerbungsprozederes erlaubt. Die Möglichkeit von sogenannten Einarbeitungszuschüssen, Probearbeiten oder sofortiger Einsatzbereitschaft sind weiteren Vorteile, die aus Sicht der Firmen für eine Zusammenarbeit mit dem RAV Zug sprechen; und zwar unabhängig davon, in welcher Branche diese tätig sind.

## Optimale Vorschläge dank digitalem «Matching»

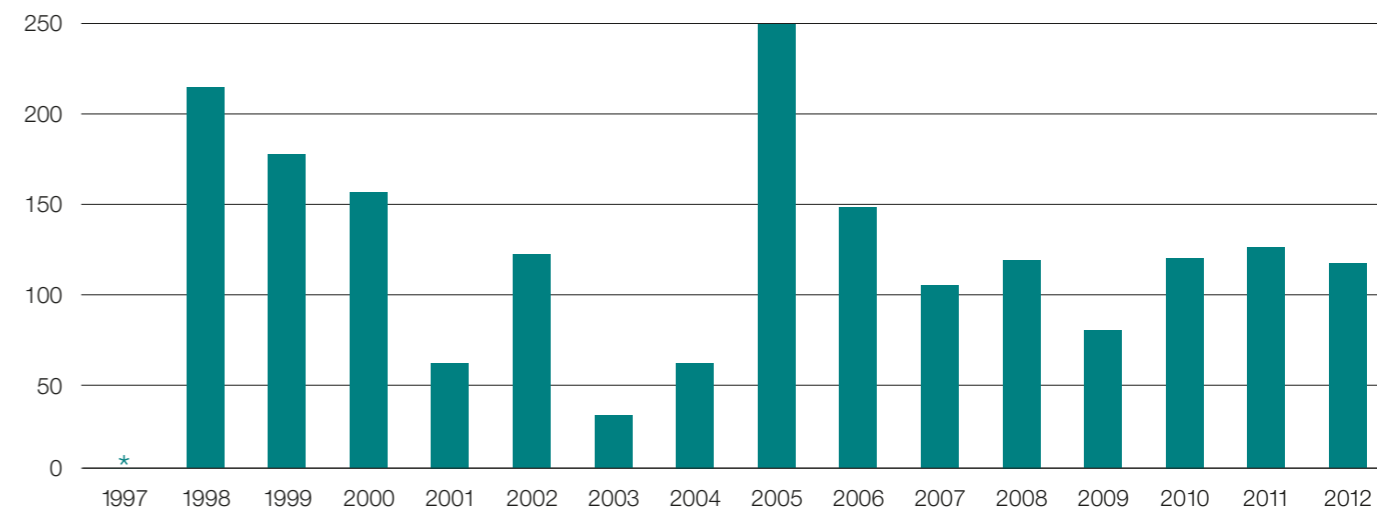
Die Abteilung Stellenkoordination, welche in der Regel die erste Anlaufstelle für Arbeitgeber ist, erfasst die freien Stellen mit Hilfe einer RAV-internen Software und startet sofort ein «Matching»: Mit den elektronischen Hilfsmitteln werden die Profile der Stellensuchenden mit den Anforderungskriterien der offenen Stellen abgeglichen. Gute Dienste leistet das System vor allem dann, wenn für eine Stelle ganz spezifische Kriterien erfüllt sein müssen. Der Fall war dies bei einer kürzlich erfolgreich abgeschlossenen Vermittlung, bei der eine internationale Handelsfirma für Medizinaltechnik eine verkaufserprobte Person «mit Muttersprache Mandarin» suchte – und fand.

Werden beim Matching geeignete Personen gefunden, wird die Zuweisung ausgelöst und dem zuständigen Berater ein entsprechender Vorschlag unterbreitet. Der Berater entscheidet dann, ob die Zuweisung dem Stellensuchenden übermittelt wird oder nicht. Dieser Vorgang muss innerhalb ein bis zwei Tagen passieren. Zur Unterstützung sowohl des Arbeitgebers, des Stellensuchenden wie auch des RAV-Beraters sind in jüngster Zeit überdies etliche Hilfsmittel in Form von internetbasierten Jobbörsen auf den Markt gekommen, die kostenpflichtig oder gratis sind.

Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), welches unter der Adresse [www.treffpunkt-arbeit.ch](http://www.treffpunkt-arbeit.ch) ein eigenes Jobportal betreibt, arbeitet seit kurzem mit der Firma X-28 AG zusammen, die ihrerseits auf [www.jobagent.ch](http://www.jobagent.ch) auf offene Stellen hinweist. Damit sind nun auf Treffpunkt-Arbeit nicht nur die dem RAV gemeldeten Stellen aufgeschaltet, sondern auch diejenigen, welche die Firma X-28 publiziert. Von den Vorteilen überzeugt, hat sich das RAV Zug entschieden, wie mehrere andere RAVs ebenfalls, mit X-28 zusammenzuarbeiten. Die RAV-Berater können dadurch ihrer Kundschaft den Zugangscode zum Jobagenten unentgeltlich zur Verfügung stellen. Seit dem 14. Januar 2013 setzt das RAV Zug das neue Konzept «Arbeitgeberbetreuung» um und ist aufgrund der bereits positiven Erfahrungen überzeugt, damit auf dem richtigen Weg zu sein.

## Anzahl Arbeitgeber-Besuche

\* Zahlen nicht erhoben





## «DIE ÜBERSTUNDEN NAHMEN KEIN ENDE»

**Wolfgang Lierke, 52, hat eine unzumutbare Anstellung gekündigt und ist mit Hilfe des RAV Zug zu seinem Recht und einem neuen Job gekommen.**

**Herr Lierke, Sie waren von September 2012 bis Januar 2013 beim RAV angemeldet. Wie ist es dazu gekommen?**

Im Juni 2009 wurde ich als Architekt bei einem Generalbauunternehmen im Kanton Luzern angestellt. Am Anfang gefiel mir die Arbeit sehr gut. Ich realisierte Vorentwürfe, machte Baueingaben, führte Gespräche mit Bauherren und Behörden, evaluierte Bauland, fertigte Architekturmodelle und schulte andere Mitarbeiter in der dreidimensionalen Darstellung am Computer. Nach gescheiterten Expansionsplänen des Firmeninhabers wurden die Arbeitsbedingungen immer schlechter. Vielen Mitarbeitern wurde gekündigt, und die verbleibende Belegschaft musste umso mehr Überstunden leisten. Oft bekam man fünf Minuten vor Feierabend noch ein Projekt zugeteilt, welches dann in kürzester Zeit erledigt werden musste. Zwölf-Stunden-Tage waren die Regel, Nacht- und Wochenend-Schichten kamen häufig vor.

**Haben Sie etwas gegen die unakzeptablen Arbeitsbedingungen unternommen?**

Ich habe mich oft direkt und auch schriftlich beschwert, jedoch ohne Erfolg. Man teilte mir und meinen Kollegen mit, dass wir die Arbeitsbedingungen mit unseren Kaderverträgen akzeptiert hätten. Alleine im Jahr 2010 hatte ich mit Überstunden sechs zusätzliche Arbeitswochen geleistet. Als ich 2011 diese enorme Belastung selber etwas reduzierte, drohte man mir mit der Kündigung. Gesundheitlich ging es mir immer schlechter. Ich verlor innert kurzer Zeit über acht Kilo an Gewicht und konnte kaum noch schlafen. Da zog meine Frau die Notbremse, und ich nahm Kontakt auf zum RAV in Zug. Dort schilderte ich meine Situation und bat um Rat. Von einer kompetenten Rechtsanwältin erfuhr ich, dass bei nachgewiesenem Mobbing durch die Geschäftsleitung die eigene Kündigung nicht den Wegfall der Unterstützung durch das RAV zur Folge hat. Aufgrund dieser Ausgangslage reichte ich dann meine Kündigung ein.

**Wie reagierte Ihr ehemaliger Arbeitgeber darauf?**

Er stellte mir ein Arbeitszeugnis aus, welches ich nicht akzeptieren konnte. Wichtige Aufgaben, die ich mit Erfolg bearbeitet hatte, wurden darin nicht erwähnt. Zudem enthielt das Zeugnis Formulierungen, die mir sehr geschadet hätten. Dank der Hilfe des RAV und der Arbeitslosenkasse konnte ich in einem Schlichtungsverfahren vor dem Arbeitsgericht in Luzern ein akzeptables Arbeitszeugnis erstreiten. Auch die enorme Zahl an Überstunden wurde bei diesem Verfahren verhandelt. Der Richter stellte dabei fest, dass mein Arbeitsvertrag fundamental gegen das eidgenössische Recht versties und sprach mir eine hohe Kompensation zu, welche schliesslich von meinem ehemaligen Arbeitgeber akzeptiert wurde.



**Wie gestaltete sich die anschliessende Stellensuche?**

Nach meiner Kündigung war ich zuerst für eine Weile krankgeschrieben und habe alles dafür getan, um gesundheitlich wieder auf die Beine zu kommen. Ich habe aber von Anfang an zahlreiche Bewerbungen geschrieben. Dabei wurde ich vom RAV Zug und der Arbeitslosenkasse fachlich und rechtlich sehr kompetent beraten. Allerdings hatte ich anfangs ein bisschen das Gefühl, dem Schweizer Steuerzahler auf der Tasche zu liegen. Mein Berater beruhigte mich aber und erklärte mir, dass ich aufgrund meiner geleisteten Beiträge einen Anspruch auf Leistungen habe. Meine Bewerbungen streute ich sehr breit, um möglichst bald wieder eine Stelle zu finden. Per Januar 2013 fand ich eine Anstellung in der Abteilung «Wohnbauförderung» beim Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich.

**Wie gefällt Ihnen Ihr neuer Job?**

Sehr gut. Ich habe humane Arbeitszeiten und erhalte einen fairen Lohn. Zudem entspricht die Arbeit genau dem, was ich eigentlich schon immer machen wollte: Mich als Architekt für soziale Wohnbauprojekte engagieren. Ich bin noch in der Probezeit, habe aber ein gutes Gefühl. Wir sind ein kleines Team und verstehen uns alle sehr gut. Die Aufgaben sind vielseitig und spannend. Im Nachhinein bin ich sehr froh darüber, dass ich die Entscheidung getroffen habe, meine letzte Stelle zu kündigen.

## «AUFGEBEN KOMMT FÜR MICH NICHT IN FRAGE»

**Claire Capellini, 57, ist bei der Arbeitssuche nicht heikel. Trotzdem hat es mit einer Festanstellung noch nicht geklappt.**

**Frau Capellini, Sie sind seit Juli 2011 beim RAV Zug gemeldet. Wie ist es dazu gekommen?**

Ich arbeitete im Vollzeitpensum als Sachbearbeiterin in einem Buchverlag. Im Frühling 2011 zeichnete sich auf unschöne Art ab, dass ich meinen Job verlieren würde. Den wahren Grund der Kündigung habe ich nie erfahren. Die Begründung war fadenscheinig. Einmal hiess es, meine Position werde aufgrund einer Umstrukturierung aufgelöst. Dann sagte man mir, dass die Schwester der Direktorin die Büroleitung übernehmen würde. Fakt ist: Nach fünfjährigem Engagement, bei welchem von mir viel Flexibilität erwartet wurde, waren meine Dienste nicht mehr erwünscht.

**Statt sich beim RAV zu melden, hätten Sie sich auch auf eigene Faust auf Stellensuche begeben können. War das für Sie keine Option?**

Zwar bin ich ein äusserst optimistischer Mensch und vertrete die Ansicht, dass, wer arbeiten will, auch Arbeit findet. Aber in meinem Alter, mit 57 Jahren, ist das leider nicht mehr so einfach. Schon über 40-Jährige kommen ja für gewisse Stellen bereits nicht mehr in Frage! Ein weiterer Punkt: Es gibt viele Frauen, die ähnlich gut qualifiziert sind wie ich. Wenn ich mich also auf eine Stelle bewerbe, gibt es entsprechend viele Konkurrentinnen, gegen die ich mich durchsetzen muss.

**Welche Ausbildung haben Sie?**

Ich habe eine Lehre als technische Zeichnerin gemacht und einige Jahre auf diesem Beruf gearbeitet. Danach machte ich eine Zweitausbildung als ärztlich diplomierte Masseurin. In diesem interessanten Beruf arbeitete ich rund dreissig Jahre. Wegen chronischer Handgelenkschmerzen war ich mit der Zeit leider nicht mehr in der Lage, ganztags zu massieren. Als mittlerweile geschiedene und alleinerziehende Mutter war ich aber auf eine Vollzeitstellung angewiesen. Um mich finanziell über Wasser zu halten, nahm ich darum mehrere Nebenjobs an und arbeitete als Zeitungsverträgerin und Taxifahrerin. Es gab Zeiten, da erledigte ich fünf Jobs gleichzeitig, um über die Runden zu kommen. Der Stundenlohn war jeweils nicht hoch, aber ich hatte keine Wahl.

**Wie erleben Sie die Beratung durch das RAV Zug?**

Als sehr gut. Gleich zu Beginn fragte mich mein RAV-Berater, ob ich grundsätzlich Interesse hätte, während dreier Monate ein Pensum innerhalb des Postdienstes und des Reprozentrums der Stadtkanzlei Zug zu übernehmen. Dort suchte man dringend eine Allrounderin. Ich sagte natürlich sofort zu, denn ich wollte ja arbeiten! Einfach nur rumsitzen, Bewerbungen schreiben und Arbeitslosengeld kassieren, das behagt mir überhaupt nicht.



**Wie sieht Ihre gegenwärtige Situation aus?**

Ich habe eine 50 %-Anstellung bei der Stadt Zug, die bis Ende Oktober 2013 befristet ist. Ergänzend dazu mache ich im 30 %-Pensum Kurierfahrten für eine Firma und bin gelegentlich als Prüfungs-Aufsicht im Kaufmännischen Bildungszentrum Zug tätig. Durch diese Tätigkeiten bin ich beschäftigt und erziele einen Zwischenverdienst, den meine Arbeitgeber monatlich an die Arbeitslosenkasse Zug deklarieren müssen. Gleichzeitig verlängert sich durch meine Arbeitseinsätze meine Rahmenfrist, während der ich Taggeld beziehen kann. Einen Teil des Zwischenverdienstes darf ich behalten, so dass ich Ende Monat mehr Geld zur Verfügung habe, als wenn ich nur das Arbeitslosengeld ausbezahlt erhielte.

**Wie kommen Sie emotional mit Ihrer Situation klar?**

Ohne die moralische Unterstützung meines Partners würde es mir viel schlechter gehen. Auch um meinen kompetenten RAV-Berater bin ich froh. Ich will in jedem Fall konstruktiv mitwirken, damit ich möglichst schnell wieder eine Festanstellung finde. Beim RAV bleibe ich angemeldet, bis ich mein Ziel erreicht habe: eine unbefristete Anstellung. Bis es so weit ist, schreibe ich weiterhin fleissig Bewerbungen und halte Augen und Ohren offen. Mein sehnlichster Wunsch ist es, eine Arbeit als Dienstleisterin oder Allrounderin zu finden, die zu mir passt. Grundsätzlich bin ich unkompliziert und anpassungsfähig.



# IN DIESER HALLE DREHT SICH ALLES UM HANDWERK UND KREATIVITÄT

Als Leiterin der Halle 44 ist Esther Staub verantwortlich für 120 Beschäftigungsplätze. Manch einer, der hier zu einem Atelierjob verknurrt wird, findet am Ende Gefallen an der Arbeit.



Gefragt nach einem Produkt der Kreativateliers, das ihr besonders gut gefällt, zögert Esther Staub, 50. «Sehr schwierig, mir gefallen die meisten Sachen.» Besonders angetan aber haben es ihr die Schachteln und Portemonnaies mit dem farbigen Landkartenmuster, die aus den bedruckten Seiten alter Atlasse entstanden sind. Die Kinderkleider, Fasnachtskostüme und Mosaikbilder sind aber auch nicht ohne!

Die ausgebildete Handarbeitslehrerin fand nach einer mehrjährigen Familienphase, in der sie sich ausschliesslich um ihre beiden Söhne kümmerte, als Wiedereinsteigerin eine Anstellung in einem Stoffladen. Da war es ihr aber zu ruhig und zeitweise fast ein wenig langweilig. Als das Geschäft wegen tiefen Umsatzzahlen schliessen musste, stand auch für Esther Staub eine Veränderung an. Zum VAM stiess sie im Jahr 2000 als Mitarbeiterin verschiedener Kreativateliers. Drei Jahre später wurde sie mit dem Aufbau des Kartonateliers beauftragt und übernahm 2005 die Leitung eines Teams. «Beim VAM», betont Esther Staub, «hat es mir von Anfang an gefallen, weil der Betrieb so lebendig ist.» In ihrem Team arbeiten neun Festangestellte.

## Nie verlegen um eine gute Idee

Durch die Betreuung von 120 Einsatzplätzen ist Esther Staub zwar kaum noch in kreative Prozesse eingebunden, aber den Kontakt zu den Leuten auf Stellensuche, die hier während maximal drei Monaten beschäftigt sind, hat sie nach wie vor. Sie führt Arbeitsgespräche, erstellt Einsatzpläne, koordiniert Ein- und Austritte, überprüft Bewerbungen, überwacht Einnahmen und Ausgaben, kümmert sich um Buchhaltung und Weiterbildung und engagiert sich nicht zuletzt innerhalb der dreiköpfigen VAM-Geschäftsleitung, wo gemeinsam mit RAV-Leiterin Manuela von Arx und VAM-Geschäftsleiter Fredy Omlin strategische Entscheide gefällt werden. Stehen in der Weihnachts- oder Osterzeit grössere Ausstellungen an, bringt sie sich gerne als Ideenlieferantin ein und gibt Inputs, wie die saisonalen Themen umgesetzt werden können.

Beobachtet man die Frauen und Männer, die in der Halle in irgendeiner Form kreativ sind, fällt auf, wie konzentriert sie dies tun. Ambitionen scheint es hier durchaus zu geben und der Anspruch, dass aus den vielen zur Verfügung stehenden Materialien etwas Tolles entsteht, ist hoch: mit Mosaiken bestückte Blumenvasen oder Früchteschalen, Kunstkarten aus selbst geschöpftem Papier, Kartonboxen, Kissenbezüge, Küchenschürzen, Kartoffelsäcke, Etuis für Stifte oder Toilettenartikel, Handschuhe für den Backofen. Neben einem riesigen, mit Stoff gefüllten Holzgestell stehen zwei massive, alte, aber funktionstüchtige Webstühle: Hier entstehen farbenfrohe und qualitativ einwandfreie Teppiche in diversen Grössen, die man sich

auch gut an einer Designmesse in Zürich oder Basel vorstellen könnte. Einfach ist es nicht, sich in diesem Fadensystem zurechtzufinden. Bis ein Teppich fertig ist, dauert es je nach Grösse 60 bis 70 Stunden oder noch mehr.

## Gutes Arbeitsklima wirkt motivierend

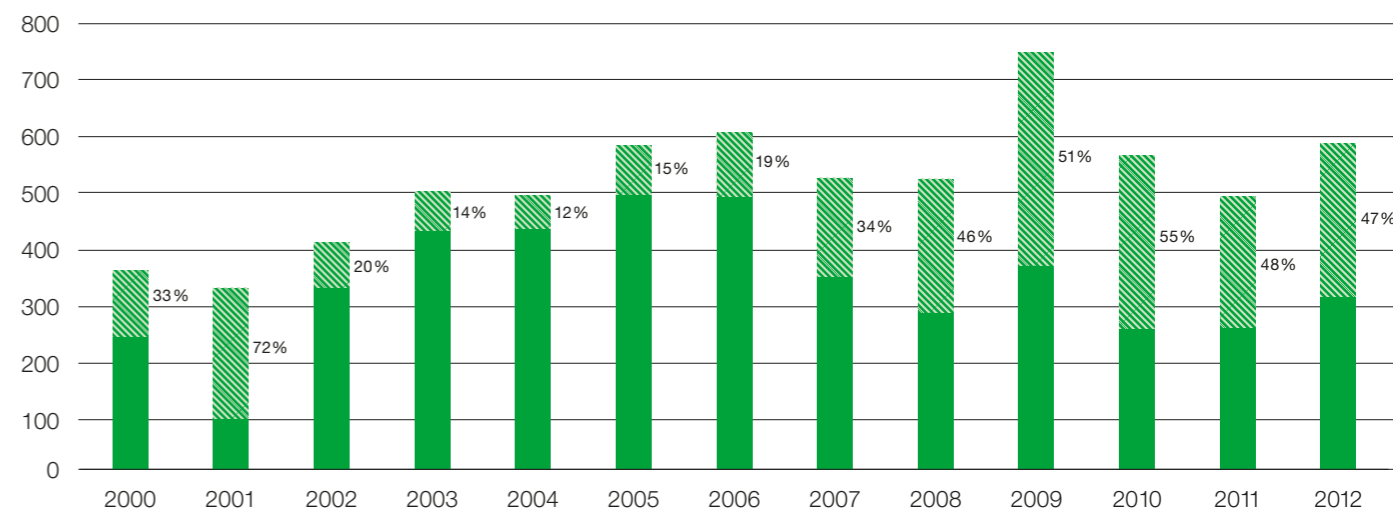
«Ist ein Produkt fertig, erfüllt das die Männer und Frauen durchaus mit Stolz, auch wenn sie am Erlös nicht beteiligt sind», so Esther Staub. «Wenn die Mitarbeitenden merken, dass jemand an ihrem Produkt Gefallen findet, ist die Freude gross.» Die Hallenmanagerin ist überzeugt: In der Lage zu sein, etwas Sinnvolles, Gefragtes herzustellen, wirkt sich positiv auf das Selbstbewusstsein aus. Überhaupt scheint hier ein guter Geist zu herrschen und sich die positive Art der Vorgesetzten auf die Mitarbeitenden zu übertragen. Aus der einen oder anderen Ecke vernimmt man leise Musik aus dem Radio, da und dort berät sich ein Grüppchen über seine Arbeit, gibt sich gegenseitig Tipps, wie am besten genäht, geschneidert, geklebt oder gefaltet wird. Auf diese Weise sind schon oft Freundschaften entstanden. Freundschaften, die weiterbestehen, auch wenn der Einsatz in der Halle 44 beendet ist.

Nicht alle Anwesenden können sich jedoch gleich gut verständigen. Manche verfügen nur über rudimentäre Deutschkenntnisse und wirken als stille, unauffällige Schaffer. Personen, die

weder schreiben noch lesen können, erhalten spezifische Unterstützung von Fachleuten. Grundsätzlich laufen die Einsätze in der Halle 44 auf freiwilliger Basis. Verfügt ein RAV-Klient über keinerlei Tagestruktur oder droht er sozial abzurufen, kann er vom RAV aber auch zu einem Einsatz «verknurrt» werden; zum Beispiel bei Verdacht auf Schwarzarbeit. Der Umfang des Arbeitseinsatzes hängt in jedem Fall von der Höhe des Arbeitspensums ab, das auf dem freien Markt angestrebt wird. Wer bei der Arbeitslosenkasse für ein 100 %-Pensum angemeldet ist, arbeitet auch in der Halle 44 zu 100 %, wer nur für ein 50 % angemeldet ist, ist auch hier in Teilzeit angestellt. Praktisch nicht vertreten sind hoch qualifizierte Stellensuchende, die beispielsweise im Bereich Versicherung/Treuhand oder im Bankwesen tätig waren. «Wenn aber jemand aus dieser Branche Lust hat, einmal ein paar Monate kreativ zu arbeiten, ist er hier willkommen», betont Esther Staub.

Immer wieder macht sie die Erfahrung, dass RAV-Klienten, die eher widerwillig in der Halle 44 einen Einsatz starten, im Laufe der Zeit durchaus Gefallen daran finden. «Einige bedauern es sogar richtig, wenn sie nach drei Monaten wieder gehen müssen.» Das wiederum freut die Chefin der Halle 44. «Mein Ziel ist es, dass alle Mitarbeitenden gerne an ihren Einsatz in Baar zurückdenken.»

■ Anzahl Eintritte in die Halle 44 ■ Daraus Teilnehmende vermittelt in %





## Mosaik, Teppiche, Schürzen, Briefpapier – in der Halle 44 sind gute Ideen, Geduld und Hilfsbereitschaft gefragt.



Schätzt die Gespräche mit den Kollegen aus dem Kartonatelier.

### SASA KOJIC, 37, ZUG

«Bei meiner Arbeit muss ich präzise und kreativ zugleich sein», erklärt Sasa Kojic im Kartonatelier. «Das gefällt mir.» Momentan arbeitet er an einer Serie kleiner, zweidimensionaler Lastwagen in gelber Farbe. In der Halle 44 kann er, der nach einem abgeschlossenen Gymnasium seine Heimat Serbien verlassen musste, ein neues Handwerk erlernen. Parallel zur Arbeit im Kartonatelier besucht er einen Intensiv-Deutschkurs und erhält Unterstützung bei der Stellensuche.

Doch für Sasa Kojic spielen im Beschäftigungsprogramm auch soziale Aspekte eine Rolle. «Ich lerne hier Menschen kennen, die sich in der gleichen Situation wie ich befinden», sagt der 37-jährige Familienvater. Immer wieder führe er sehr gute Gespräche mit seinen Kameraden des Kartonateliers. «Einige Leute werde ich bestimmt vermissen, wenn ich nicht mehr in der Halle 44 bin.»

Bis Ende April, wenn Kojic die Halle 44 verlässt, hofft er, eine neue Stelle gefunden zu haben. Die Arbeitslosigkeit kam im letzten August von einem Tag auf den anderen, als sein langjähriger Arbeitgeber, ein Hersteller elektronischer Leiterplatten in Cham, Insolvenz beantragte. «Ich bin zuversichtlich, bald wieder eine neue Arbeitsstelle zu finden», sagt der Baarer. So habe er dank der Unterstützung des VAM bereits erste, positive Gespräche mit der Gemeinde Baar und einem Hersteller von Haushaltsgeräten gehabt.



Reist am liebsten durch die Welt der Bücher.

### MAGGIE BRIKER, 55, UNTERÄGERI

Wenn Maggie Briker von Büchern erzählt, gerät sie ins Schwärmen. «Ich mag spannende Krimis und gute Romane», sagt sie, «und Bücher über andere Länder.» Früher seien sie und ihr vor ein paar Jahren verstorbener Lebenspartner viel gereist: in die Karibik, nach Thailand, Bali oder Kenia. Heute reise sie am liebsten durch die Welt der Bücher, denn alleine mache es weniger Spass, und zudem Sorge ihr Knie immer wieder für Probleme.

Eine Operation am Knie im letzten Juli war es denn auch, welche offenbar zu ihrer jetzigen Situation geführt habe. «Ich war zwei Wochen krankgeschrieben», erklärt Briker. «Als ich wieder zurück ins Büro kam, hat man mir gekündigt.» Nach fast 31 Jahren bei der gleichen Arbeitgeberin, einer Bank in Zürich, sei dies für sie schwierig zu verstehen gewesen. Die Arbeitgeberin begründete diesen Schritt mit Umstrukturierungen. «Für mich war es ein Schock, ich war vorher nie arbeitslos.»

In der kleinen Bibliothek der Halle 44 scheint sich die 55-jährige Unterägererin wohl zu fühlen. «Ich war bei der Bank für die Archivierung von Akten und Daten zuständig», sagt Briker. Nun sorgt sie dafür, dass den Besuchern der Halle 44 immer eine Vielzahl an Büchern zur Auswahl steht. Die Bibliothek steht allen offen, und die Bücher können auch behalten werden. «Pro Tag werden zwischen 100 und 200 Bücher mitgenommen.»



Verleiht den Mosaikobjekten einen orientalischen Touch.

### ZOUHAIR ABDERAHIM, 32, STEINHAUSEN

Zouhair Abderahim mag die Schweizer Berge. Sie erinnern ihn an seine Kindheit in einem marokkanischen Bergdorf. Das Wandern ist darum seine liebste Freizeitbeschäftigung, und voller Stolz erklärt er, neben verschiedenen anderen Gipfeln auch schon den Tödi im Kanton Glarus bestiegen zu haben. Nach einem Jura-Studium in seiner Heimat liess er sich zum Reiseleiter ausbilden und führte während sieben Jahren Touristen, meist aus Frankreich, durch Marokko. So hat er auch seine künftige Frau aus Steinhausen kennengelernt, für die er 2009 seine Heimat verliess.

Nachdem er in die Schweiz gezogen war, hatte er diverse Temporärstellen. Doch zurzeit findet er keine mehr, auch wenn seine Ansprüche gering sind. «Mir ist egal, wo ich arbeite, Hauptsache, ich kann mich irgendwie beschäftigen», sagt Abdevaheim. Die dreimonatige Beschäftigung im Mosaikatelier in der Halle 44 macht ihm sichtlich Spass. «Es gefällt mir sehr, mit Mosaiksteinen Gegenstände zu verschönern», sagt der 32-Jährige. Von kleinen Kerzengefässen über Lampenschirme bis hin zu Bistrotischen erhalten Alltagsgegenstände im Mosaikatelier einen eigenen Charakter – und jene, die Zouhair Abderahim herstellt, einen orientalischen Touch. Am liebsten, erklärt der Steinhäuser, würde er mal einen Brunnen mit den kleinen, bunten Steinchen verzieren. «Denn Kunst kennt bekanntlich keine Grenzen.»



Frischt im Textilatelier ihr erlerntes Handwerk als Schneiderin auf.

### ZOJE HILAJ, 40, OBERWIL

Mitten in der Textilabteilung knüpft Zoje Hilaj den Abschluss eines Teppichs, den ein Kunde bestellt hat. Als sie den Besuch an ihrem Arbeitsplatz bemerkt, steht sie sofort auf und lächelt. Die gebürtige Kosovarin ist adrett gekleidet und wirkt nicht nur wegen ihrer äusseren Erscheinung jung. Mit spürbarer Motivation erzählt die dreifache Mutter, warum sie dem Ratschlag des RAV, in der Halle 44 zu arbeiten, folgte. «Ich kann hier die Fähigkeiten und das Wissen aus meiner früheren Arbeit auffrischen», so die gelernte Schneiderin, für die klar ist, dass sie künftig wieder auf ihrem angestammten Beruf arbeiten möchte. Nachdem Hilaj 1995 zu ihrem Mann in die Schweiz gezogen war, hatte sie schnell eine Stelle in einer Produktionsfirma gefunden. Zuletzt war die 40-Jährige bei einer Textilwäscherei in Schwyz angestellt. Nach acht Jahren im Unternehmen, liess man dort die Belegschaft allerdings wissen, der Arbeitgeber habe Konkurs angemeldet. Seither sucht Hilaj einen neuen Job. «Während meiner Beschäftigung in der Halle 44 besuche ich einen Deutsch- und einen Computerkurs», erklärt die Kosovarin stolz. Sie hofft, damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Dann wendet sie sich wieder dem Teppich zu. Kurz dreht sie sich nochmals um, entschuldigt sich: «Der muss noch fertig werden, bevor ich mich wieder den Geschenkartikeln für Ostern zuwende.»





Ist beim Veloflicken ganz im Element.

### SAMER MOHAMMAD, 32, UNTERÄGERI

Samer Mohammad ist in der Halle 44 eher ein Ausnahmefall. Er wurde nicht, wie die meisten anderen, vom RAV auf dieses Angebot aufmerksam gemacht, sondern kam eher zufällig zu einer Beschäftigung in der Velowerkstatt. «Ich habe für die Gemeinnützige Gesellschaft Zug, die gleich um die Ecke ihre Büros hat, Gartenarbeiten erledigt», erklärt der 32-jährige Syrier. Als dies nicht mehr möglich war, habe seine Sozialarbeiterin hier angeklopft und für ihn nach Arbeit gefragt. «Ich kann nicht untätig zu Hause sitzen, ich will arbeiten.»

In der Velowerkstatt der Halle 44 repariert er mit seinen Arbeitskollegen die Fahrräder des Zuger Veloverleihs. Der kostenlose Service existiert seit 1994 und wird vom VAM und der GGZ gemeinsam betrieben. Momentan gibt es viel zu tun, denn die Fahrräder werden für die Frühlings- und Sommermonate in Stand gestellt. Einige Modelle werden auch an humanitäre Einrichtungen im Ausland verschenkt.

Samer Mohammad bereitet die Arbeit Freude. «In meiner Heimat habe ich auch mal als Automechaniker gearbeitet», erklärt der gelernte Bäcker. Vor drei Jahren kam er mit seiner Familie als politischer Flüchtling in die Schweiz. Sein Asylverfahren ist noch hängig, weshalb er nur über einen N-Ausweis verfügt. Damit könne er keinen Job finden. Die Hoffnung gibt er aber nicht auf. «In meinem Herzen bin ich überzeugt, irgendwann eine richtige Arbeit zu finden.»



Schätzt die Horizonterweiterung in der Halle 44.

### FREDY LOOSLI, 56, CHAM

Fredy Loosli spricht mit ruhiger und bestimmter Stimme – und in bestem Berner Dialekt. Wegen einer Stelle als Detailhandelsfachmann ist er vor über zwei Jahrzehnten nach Zug gezogen. Hier fand der gebürtige Langenthaler eine neue Heimat. Den Job im Detailhandel hat er aber bald wieder aufgegeben – freiwillig, wie er betont. Seither hat er in Callcentren gearbeitet, eine Bar geführt und als Geschäftsführer eines Sportfachgeschäftes Erfahrungen mit der beruflichen Selbständigkeit gesammelt. Doch nichts war von Dauer.

Seit Oktober arbeitet der 56-Jährige im Bücherservice der Halle 44. Hier kümmert er sich um die Bücher, die zu Hunderten täglich angeliefert werden. «Was in gutem Zustand und von Interesse ist, kommt ins Lager oder direkt in die Bibliothek», erklärt Loosli. Bücher mit Jahrgang 1946 und älter werden aussortiert oder auf Sammlerwert überprüft. «Das sind zwar nicht sehr viele. Aber hin und wieder hat es eines darunter, das einige hundert Franken einbringt.»

Das vielfältige Beschäftigungsprogramm des VAM hat Fredy Loosli bereits gekannt, als es noch an der Hofstrasse in Zug untergebracht war. «Die Arbeit hier ist sinnvoll und eine willkommene Erweiterung des Horizonts.» Zudem werde er hier bei der Stellensuche unterstützt. «Zwar hat es deswegen nicht mehr Arbeitsstellen auf dem Markt, aber ich kann mich intensiver mit dem Thema auseinandersetzen.»



Hat am Empfang der Halle 44 neue Hoffnung geschöpft.

### GABY RUTLEDGE, 57, HÜNENBERG

Wenn Gaby Rutledge von ihrem bisherigen Erwerbsleben erzählt, klingt dies nach einer Bilderbuchkarriere. Sie ist in Basel und in Südafrika bilingual aufgewachsen, hat die Handelsmittelschule absolviert und war als Marketingfachfrau und Productmanagerin für internationale Konzerne tätig. Zuletzt arbeitete sie als Assistentin eines CEO in der Erdölbranche, doch mit der Insolvenz der Firma fand auch die Karriere von Gaby Rutledge ein Ende. Die 57-jährige Hünenbergerin sucht intensiv nach einer neuen Stelle – bisher vergebens. «In der Privatwirtschaft ist alles auf Profitmaximierung ausgerichtet, da hat jemand in meinem Alter keinen Platz mehr», sagt sie. «Als ich auf Empfehlung meines Beraters beim RAV in der Halle 44 begann, ging es mir nicht gerade gut», räumt sie ein. Sie befürchtete, dass es ihr unter lauter Stellensuchenden psychisch noch schlechter gehen würde. «Aber ich wurde eines Besseren belehrt», sagt Gaby Rutledge. «Hier geht es allen gleich, und das führt dazu, dass sich alle gegenseitig aufheitern und motivieren.»

In der Halle 44 erlebe sie das, was sie heute in der Privatwirtschaft vermisst: Menschlichkeit. Dank ihrer Arbeit am Empfang der Halle 44 komme sie mit allen, die ein- und ausgehen, in Kontakt. «Da gab es auch schon gestandene Männer, die nach ihrer dreimonatigen Zeit hier in der Halle 44 mit Tränen in den Augen hinausgingen.»



Will nicht zu Hause rumsitzen, sondern sein Deutsch verbessern.

### BASRI AJVAZI, 28, BAAR

Handwerkliches Arbeiten liegt ihm, deshalb hat sich Basri Ajvazi für das Mosaikatelier entschieden. Auch wenn der Albaner ein Studium in Psychologie abgeschlossen hat. Doch in seiner Heimat habe er gelernt, nicht wählerisch zu sein, wenn es um Arbeit geht. Nach seinem Studium und einer Praktikumsstelle fand er als Psychologe keinen Job und arbeitete deshalb in einem Restaurant. 2009 zog er hoffnungsvoll in die Schweiz und fand hier eine Anstellung als Handlanger eines Gipsers. «Doch immer gegen Winter, wenn die Aufträge weniger wurden, hat mir der Chef gekündigt», sagt der 28-Jährige, der mit seiner Frau, einer eingebürgerten Schweizerin und zwei Kleinkindern in Baar wohnt.

Weil er nicht nur zu Hause herumsitzen wollen, verwies ihn das RAV an die Halle 44. «Hier fühle ich mich wohl, es ist eine sehr gute Erfahrung», sagt Ajvazi. «Und ich sehe, dass ich nicht der Einzige bin, dem so etwas passieren kann. Das gibt mir Mut.»

Mut für die Stellensuche machen ihm auch die Deutschkurse, welche er hier besucht. «Ich will meine Sprachkenntnisse weiter verbessern, damit ich mich bei Universitäten als Diplomierter Psychologe bewerben kann», so Ajvazi. Zwischenzeitlich habe sich auch sein ehemaliger Chef wieder gemeldet. Sie bräuchten dringend Leute. Ob er ab Frühling wieder bei ihm arbeiten wolle. «Etwas anderes bleibt mir wohl vorerst nicht übrig.»



# ZWISCHEN ZINK UND STAHL, SILBER UND BRONZE

**Josef Grossrieder hat als Werkstattleiter des VAM zahlreiche Stellenlose sinnvoll beschäftigt und für ein gutes Arbeitsklima gesorgt. Ende Jahr geht er in Pension.**



Kurz vor zehn Uhr morgens sind in der grossen Werkstatthalle zwei Dutzend Männer konzentriert bei der Arbeit, demontieren Apparaturen, flicken Fahrräder, zersägen Holz und lackieren es. Es klirrt und dröhnt, scheppert und stempelt. Josef Grossrieder gibt ein paar Anweisungen und steuert dann auf sein Büro zu, das sich zwar mitten in der Halle befindet, aber durch Fensterscheiben akustisch abgeschirmt ist. Eigentlich würde er nun gerne das «Bitte nicht stören»-Schild an seine Tür hängen, um in Ruhe das Administrative zu erledigen. «Aber das nützt», meint er gut gelaunt, «sowieso nichts.» Man sei hier eben kein normaler Betrieb und funktioniere auf seine eigene Weise. Es sieht ganz so aus, als hätte Josef Grossrieder seine Ruhe erst Ende 2013. Dann nämlich geht der langjährige Werkstattchef der Halle 44 in Pension.

## Ein Spezialist der Schweissttechnik

Dass der 64-Jährige beruflich einmal mit Stellenlosen zu haben sollte, war nie sein Plan. Nach der vierjährigen Lehre als Feinmechaniker in der Landis und Gyr blieb er dort angestellt und holte sich in verschiedenen Abteilungen und Funktionen viel Knowhow. Parallel zur Anstellung besuchte er die Werkmeisterschule in Winterthur und übernahm anschliessend die Verantwortung für eine Abteilung im Bereich Schweissttechnik und Montage. Josef Grossrieder wäre gerne noch länger in der LG geblieben, doch der Strukturwandel wollte es anders. 1993 teilte sein Arbeitgeber ihm mit, er solle sich nach einer neuen Stelle umschauen. Seine Abteilung werde es wegen Produktionsauslagerungen in zwei Jahren nicht mehr geben. Das Angebot des VAM, der damals seine Werkstatt noch an der Hofstrasse betrieb, kam gerade richtig. Per 1. Januar 1995 stieg Grossrieder als Werkstattchef ein.

Damals bestand der ihm zugewiesene Sektor lediglich aus einer Velowerkstatt und einer Recyclingabteilung und beschäftigte nur rund 10 Leute. Heute umfasst der Werkstattbetrieb zusätzlich eine Schreinerei und eine Schlosserei und beschäftigt rund 30 Personen. Der Umzug von der Zuger Hofstrasse an die Baarer Altgasse im Jahre 2010 ist Grossrieder als besonders herausfordernde Phase in Erinnerung, aber auch der Aufbau der gesamten Infrastruktur für die Papier-, Karton-, Textil- und Mosaikateliers sowie den hauseigenen Waschsalon. «Hier waren Kreativität und Teamwork gefragt.» Grossrieder erzählt vom Umbau eines VBZ-Busses in ein Spielmobil, das in den 90er Jahren bei der Metalli einen Kinderhütendienst beheimatete. Auch bei der Montage der Tafeln des Industriepfades Lorze stand Grossrieders Truppe im Einsatz.

Maximal drei Monate arbeiten die Männer in der Werkstatt. Viele waren vorher auf dem Bau oder in der Industrie beschäf-

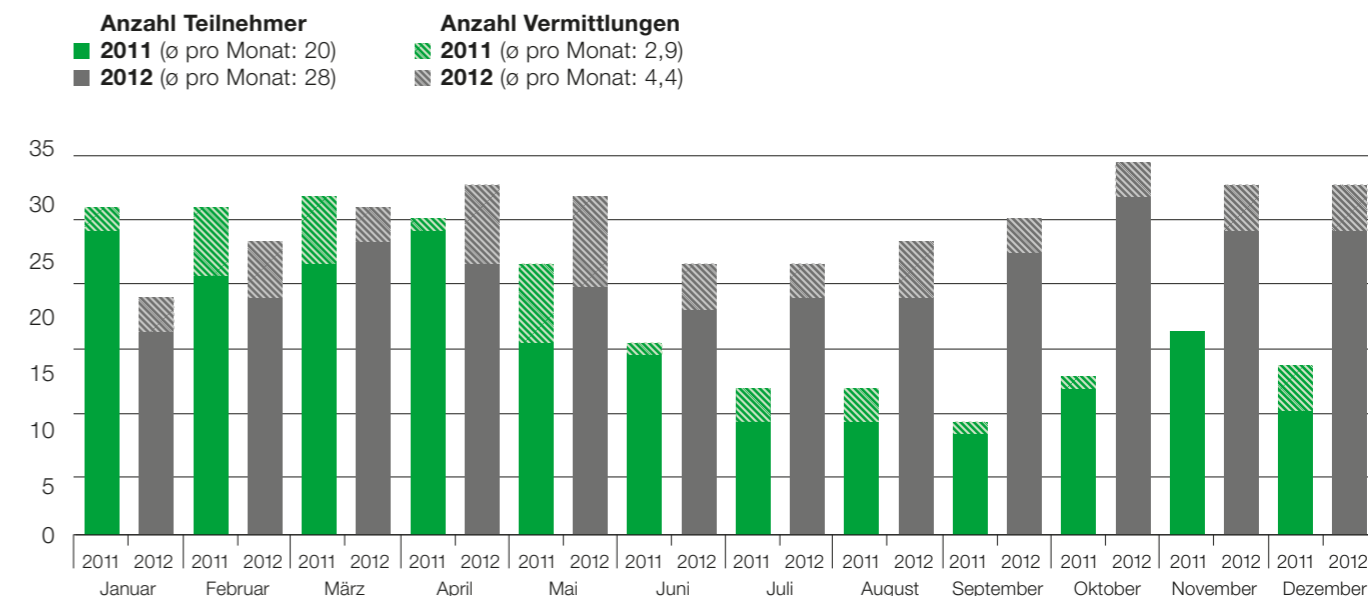
tigt, praktisch alle sind unverschuldet stellenlos. Jede Person hat ihren eigenen Werkzeugsatz, für den sie verantwortlich ist. Unentschuldigte Absenzen werden vermerkt und haben eine Reduktion des ausbezahlten Arbeitslosengeldes zur Folge. «Nicht jeder ist gleich motiviert und zuverlässig, aber die Sanktionen wirken», so Grossrieder. «Und die meisten Leute sehen den Sinn der Beschäftigung ein.» Ergänzend zur Arbeit in der Werkstatt dürfen die Männer an PC- und Sprachkursen teilnehmen oder lernen, wie man Bewerbungen schreibt. Freitags forstet man gemeinsam das Amtsblatt nach interessanten Stellen durch, oder man studiert die «Barni-Post» – eine kleine, prall gefüllte Publikation mit Inseraten aus der Region Inner- und Aargau. Dass Grossrieder selber Erfahrung mit der Stellensuche hat und sich damals als 47-Jähriger um einen neuen Job kümmern musste, kommt ihm heute in einem gewissen Sinn zugute. «Man ist verunsichert, sorgt sich um die Zukunft», betont Grossrieder, der im Aargau während 28 Jahren Juniorentrainer vom FC Dietwil war und dort die Kleinen zu Höchstleistungen motivierte. Es fällt ihm einfach, einen guten Draht zu Menschen zu finden, unabhängig davon, welche Nationalität sie haben. Oft sind bis zu zehn verschiedene Nationen in der Werkstatt vertreten, auch Schweizer. Die Stimmung in der Werkstatt ist gut. «Querschläger sind selten», erzählt Grossrieder. Einzig während des Jugoslawienkrieges sei es gelegentlich zu Spannungen unter Serben und Bosniern gekommen. «Da habe

ich interveniert und geschlichtet, oder die Streithähne einfach versetzt.»

## Fasziniert von alten Geräten

Nur unter dem Papierkrieg, räumt er ein, habe er zunehmend gelitten, und zeigt auf die vielen Ordner, Mäppchen und Dossiers, die sich in seinem Büro stapeln. Zwischengespräche, Bilanzgespräche, Selbst- und Fremdeinschätzung – dies alles muss heutzutage schriftlich festgehalten sein. Der Werkstattchef aber mag es lieber bodenständig. Noch heute fasziniert es ihn zu sehen, wie alte Staubsauger, Bügeleisen, Computer, Haarföhne, Radios und Fernseher demontiert und sezziert werden. Kilo-, ja tonnenweise wiederverwertbare Einzelteile resultieren daraus und werden anschliessend fein säuberlich vom Team sortiert. Bronze zu Bronze, Silber zu Silber, Messing zu Messing, Kupfer zu Kupfer, Stahl zu Stahl, Zink zu Zink. Sind die Kisten voll, werden sie dem Altstoffhändler übergeben, der sie weiterverkauft.

Josef Grossrieder wird noch bis Ende Jahr als Chef der Werkstatt im Einsatz sein und dann den wohlverdienten Ruhestand antreten. Allerdings dürfte dieser schon bald wieder gestört werden. Der Vater von zwei erwachsenen Töchtern wird nämlich demnächst Grossvater.





## STATISTIKEN

VAM Personal	2011	2012	VAM Personal	2011	2012
VAM Personalbestand per Ende Jahr	42	45	<b>Durch Dritte betreute Projekte</b>		
davon im RAV	24	27	Projekt EiB	4	4
davon im Empfang / Gemeindearbeitsamt	5	5	Projekt VAM Plus	2	2
davon in der Halle 44 in Baar	13	13	Berufsintegration / Integrationsschule	1	1
VAM Eintritte	2	6	Berufsintegration / Pro Arbeit	1	1
VAM Austritte / Pensionierungen	5	3	InnoPark	1	1

RAV	JAN	FEB	MRZ	APR	MAI	JUN	JUL	AUG	SEP	OKT	NOV	DEZ	2012
Anzahl Dossiers	2078	2135	2072	2033	2041	2035	2024	2070	2108	2138	2178	2294	<b>25206</b>
Erstgespräche	297	253	302	263	240	257	252	281	276	337	318	229	<b>3305</b>
Folgegespräche	944	735	930	904	940	1027	927	900	866	1110	1025	773	<b>11081</b>
Telefongespräche	735	625	691	619	579	726	693	690	691	922	758	497	<b>8226</b>
Total Gespräche	1976	1613	1923	1786	1759	2010	1872	1871	1833	2369	2101	1499	<b>22612</b>
Berufspraktika	-	-	-	-	1	1	-	-	3	-	-	2	<b>7</b>
Sanktionen	202	218	215	290	238	236	213	187	227	316	278	157	<b>2777</b>
Kundenbesuche	15	11	7	11	12	6	13	8	10	8	5	7	<b>113</b>
Registrierte Stellen	295	369	418	325	347	253	239	283	219	373	281	219	<b>3621</b>
Stellenzuweisungen	129	108	147	96	107	76	94	90	68	157	156	54	<b>1282</b>

Vermittlungen	2011	2012
Stellenzuweisungen	1978	1282
Vermittelte Stellen	795	1605

Einstieg in die Berufswelt	2011	2012
Eintritte	57	52
Teilnehmende mit anschliessender Lehrstelle, Praktikum oder Schule	43	27

InnoPark Zug / Zentralschweiz	2011	2012
Eintritte	37	34
Teilnehmende mit Stellenantritt	15	11

Berufsintegration	2011	2012
Eintritt Integrations-Brücken-Angebot und Pro Arbeit	39	37
Teilnehmende mit Stellenantritt	18	36

VAM Plus	2011	2012
Eintritte	114	119
Teilnehmende mit Stellenantritt	41	111

VAM-Stellennetz	2011	2012
Eintritte für drei- bis sechsmonatigen Einsatz	481	345
Austritte	231	149
Stellenantritt in ersten Arbeitsmarkt nach Austritt	48%	43%
Total Beschäftigungstage im Stellennetz	12811	11834

Berufspraktikum	2011	2012
Eintritte für sechsmonatiges Praktikum	3	7
Besetzte Einsatzplätze Ende Jahr	1	2
Abgeschlossene Berufspraktika mit anschliessender Festanstellung	0	0

Wege in die Selbstständigkeit	2011	2012
Durchgeführte Seminare	6	6
Teilnehmerinnen und Teilnehmer	46	66
Beratungsgespräche	146	129
Beratungsgespräche mit den «Fachgöttis»	73	58
Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit	36	48

SAH Zentralschweiz, Regionalbüro Zug	2011	2012
Teilnehmerbildungstage für Deutschsprachige	1076	1405
Teilnehmerbildungstage für Fremdsprachige	2740	2541
Total Teilnehmerbildungstage in der Halle 44 Baar	3816	3946

## VAM RECHNUNG 2011/2012 UND BUDGET 2013

	Rechnung 2011	Rechnung 2012	Budget 2013
<b>Halle 44 (Aufwand)</b>	<b>4'827'500</b>	<b>4'582'072</b>	<b>5'434'500</b>
Personal und Verwaltung	1'378'000	1'364'133	1'792'000
Beschäftigungsprogramme	851'500	888'381	1'001'500
Mieten/NK/Unterhalt	448'000	473'592	475'000
Investitionen	299'000	163'775	260'000
<b>Projekte Dritter</b>			
InnoPark	59'000	59'000	60'000
Selbstständigkeit	12'000	12'454	1'000
Berufsintegration junge Erwachsene	331'000	271'400	340'000
Einstieg Berufswelt	907'000	798'646	880'000
VAM Plus	542'000	550'692	625'000
andere Projekte	0	0	0
<b>RAV (Aufwand)</b>	<b>4'562'700</b>	<b>4'771'577</b>	<b>5'330'084</b>
Personal/Unterhalt	3'682'700	3'715'582	4'200'000
Miete	594'000	617'558	686'084
Ausbildung/Reisekosten	34'000	90'520	99'000
Investitionen	25'000	199'335	120'000
Zusammenarbeit Dritte	227'000	148'582	225'000
<b>VAM Total (ohne Ertrag)</b>	<b>9'390'200</b>	<b>9'353'649</b>	<b>10'764'584</b>
<b>Ertrag VAM Projekte</b>	<b>136'500</b>	<b>146'491</b>	<b>139'000</b>

## «DAS RAV ZUG KENNT UNSERE BEDÜRFNISSE»

**Manuela Laure, Personalverantwortliche bei der Firma Sidrag in Sihlbrugg, stellt immer wieder Leute an, die beim RAV Zug gemeldet sind.**

**Frau Laure, die Firma Sidrag ist eine Giesserei, die anspruchsvolle Druckgussprodukte aus Aluminium, Magnesium und Zink herstellt. Was genau muss man sich darunter vorstellen?**

Wir produzieren beispielsweise die Gehäuse für Fotokameras und Feldstecher sowie Aluminiumgehäuse für die Laborwaagen. Es handelt sich um gut sichtbare Teile. Deshalb ist nicht nur absolute Präzision in der Passgenauigkeit nötig, sondern wird auch der Ästhetik ein hoher Stellenwert beigemessen. Wir produzieren Klein- und Mittelserien und beliefern Firmen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich.

**Via RAV fanden Sie schon mehrere Mitarbeiter, die Sie in Ihrer Firma einsetzen konnten. Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?**

Ende 2011 hatten wir eine Vakanz und suchten dringend einen temporären Mitarbeiter in der Produktion. Anstatt ein Inserat zu schalten, machte ich eine Stellenmeldung an das RAV Zug. Marlies Regli, die zuständige Person beim RAV Zug, wurde sofort aktiv und setzte alle Hebel in Bewegung. Der gesuchte Mann musste CNC-Erfahrung mitbringen, also fähig sein, diese Art von Maschine zu bedienen. Das RAV schlug mir drei Leute vor, die wir dann letztlich alle bei uns einsetzten, weil Bedarf war. Es handelte sich um befristete Anstellungen für drei bis sechs Monate. Die Leute waren im Stundenlohn bezahlt.

**Wie ist das für Sie als Personalverantwortliche, wenn Leute kommen und gehen? Es bringt ja auch Unruhe in einen Betrieb, wenn die RAV-Klienten nur für ein paar Monate bleiben.**

In unserer Branche ist das üblich, weil es Phasen gibt, wo viel los ist, und andere, wo der Druck nachlässt. Wenn ein Kunde von uns bestimmte Teile braucht, müssen wir in der Produktion Gas geben und brauchen entsprechend Leute. Wir konnten aber auch schon einen RAV-Klienten in der Cafeteria einsetzen, als unsere «gute Fee» ferienhalber weg war. Auch mit dieser Person haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht.

**Leute, die beim RAV angemeldet sind, beziehen ein Taggeld. Waren die Männer trotzdem motiviert für einen temporären Einsatz in Ihrer Firma?**

Die ungelerten Männer, die zu uns kamen, waren topmotiviert und machten eine super Arbeit. Ein Mitarbeiter allerdings, der gelernt war, fand, der Job sei unter seinem Niveau und zu wenig gut bezahlt. Er vertrat die Ansicht, lieber nichts zu arbeiten, keinen Zwischenverdienst zu erzielen und nur das Taggeld zu beziehen. Die anderen waren aber sehr froh, wieder in einen Arbeitsprozess eingebunden zu sein und haben sich sehr gut inte-



griert. Sie gingen auch vom ersten Tag an mit den anderen Angestellten zum Mittagessen. Man merkte, dass sie zum Team gehören wollten. Einen Kandidaten vom RAV stellten wir nach dem temporären Einsatz sogar fest an. Dieser Mitarbeiter blieb dann allerdings nur ein paar Monate in der Firma, weil er eine Stelle fand, die ihm noch besser zusagte. Das war sein gutes Recht. Hauptsache, er war nicht mehr arbeitslos.

**Wie wird sich die Zusammenarbeit mit dem RAV in Zukunft gestalten?**

Hoffentlich weiterhin so gut, wie bisher. Ich habe vor meiner Anstellung im Kanton Zug als Personalverantwortliche im Kanton Zürich gearbeitet und hatte in dieser Funktion mit den Zürcher RAVs Kontakt. Das verlief manchmal sehr herzlich und nicht immer zu meiner vollen Zufriedenheit. Mit dem RAV Zug haben wir nur gute Erfahrungen gemacht. Natürlich könnte ich Mitarbeitende auch aus Spontanbewerbungen rekrutieren, die mich wöchentlich erreichen. Doch ich verlasse mich lieber aufs RAV Zug. Dort hat man bei der Auswahl von Mitarbeitern eine glückliche Hand und so ergibt sich für alle Beteiligten eine Win-win-Situation.



# DAS JAHR 2012 IM ÜBERBLICK

## EXTERNER STELLENNETZ

### Einsatzplätze sind rar

Auf den ersten Blick mag es so aussehen, als hätte sich innerhalb des externen Stellennetzes nichts Spektakuläres ereignet. Für Menschen, die während eines Einsatzes oder im Anschluss an eine Tätigkeit innerhalb unseres externen Stellennetzes eine befristete oder unbefristete Anstellung fanden, sah dies allerdings ganz anders aus. Sie konnten konkret erleben, dass eine Beschäftigung innerhalb der städtischen oder kantonalen Verwaltung bzw. in einer nicht gewinnorientierten Institution oder Organisation durchaus etwas bringen kann. Jene, die trotz Einsatz im externen Stellennetz des VAM noch immer auf Stellensuche sind, haben zumindest ein aussagekräftiges Arbeitsergebnis in der Hand und/oder dürfen sich über gute Referenzen des Einsatzbetriebs freuen. Bei diesen Einsätzen geht es auch darum, dass die Teilnehmenden Wertschätzung erleben und Erfahrungen in einem bestimmten Arbeitsfeld machen. Allerdings sind die Einsatzplätze rar, wie VAM-Mitarbeiter Gerhard Milius betont. Gegenwärtig stehen 25 Einsatzplätze zur Verfügung. Am ehesten finden sie sich in der Gastronomie und Hotellerie in Alters- und Pflegeheimen und im Spital. Bei einigen Programmteilnehmenden hat sich bestätigt, was von RAV-Beratern bereits vermutet wurde, nämlich dass die Vermittlungsfähigkeit eingeschränkt ist; sei es aufgrund körperlicher Gebrechen und/oder psychischer Probleme. Hier kommt die Interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) zum Tragen oder eine Anmeldung bei der IV wurde ins Auge gefasst. Auch die Möglichkeit, «Profil Arbeit & Handicap» einzubeziehen, eine Stiftung der Pro Infirmis Schweiz, die Menschen mit einem Handicap bei der Stellenfindung und in Arbeitsprozessen unterstützt, wurde genutzt.

## FOKUS ARBEIT

### Massnahmen gegen die Langzeitarbeitslosigkeit

Fokus Arbeit ist ein im Februar 2012 gestartetes Pilotprojekt des VAM Zug zur speziellen Beratung von Langzeitarbeits-

losen. Die Zielgruppe erfasst Personen, die länger als 365 Tage beim RAV angemeldet sind. Bei diesem Projekt will man zuerst herausfinden, woran es liegt, dass die betreffende Person auf dem Arbeitsmarkt trotz intensiver Bemühungen keine Stelle findet. In einem zweiten Schritt werden Massnahmen getroffen, die darauf abzielen, für die Betroffenen trotz schwieriger Umstände doch noch eine Lösung zu finden. Fokus Arbeit unterscheidet sich von der herkömmlichen RAV-Beratung: Hier werden die Teilnehmenden viel intensiver begleitet. Sie erhalten während einer Zeitdauer von mindestens 6 Wochen zweimal eine Beratung von 45 Minuten pro Woche. Ergänzend garantiert der gut koordinierte Einsatz von zwei Beratungs-Verantwortlichen pro Teilnehmenden eine vertiefte Wahrnehmung der individuellen Situation der Betroffenen. Bereits zeigen sich erste Erfolge von Fokus Arbeit: Von 42 Teilnehmenden fanden 20 Personen eine Stelle in der freien Marktwirtschaft, davon 16 Personen eine Festanstellung. Dafür wurden 268 Stunden fachliche und 226 Stunden persönliche Beratung geleistet. Fokus Arbeit wird als Pilotprojekt weitergeführt. Die Ergebnisse und Erfahrungen sollen Ende 2013 weiter ausgewertet werden.

## HEUTE ARBEITSLOS – MORGEN SELBSTÄNDIG



### Braucht mich der Markt?

Während 18 Jahren hat Kurt Hugelshofer im Auftrag des VAM den Kurs «Heute arbeitslos – morgen selbstständig» durchgeführt. Pro Jahr erteilte er gemeinsam mit den zuständigen «Fachgöttis» rund sechs Kurse mit diversen Modulen, die

Stellenlose auf ihren Weg in die Selbstständigkeit vorbereiteten. Geschult wurden die Teilnehmenden insbesondere in den Bereichen Budget, Businessplan, Versicherung, Marketing und Verkauf. Zwischen 1994 und 2012 haben sich rund 950 Personen, die beim RAV Zug gemeldet waren, selbstständig gemacht. Dabei konnten kleine und grosse Erfolge verzeichnet werden: Vom Kleinbetrieb der Alleinerziehenden im Nebenerwerb über die typische Einzelunternehmung bis hin zum Ausnahmetalent, das schon in den ersten beiden Jahren ab Firmengründung einen Nettogewinn von drei Millionen Franken erzielte. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass weitaus nicht alle, die sich für die Selbstständigkeit entscheiden, auch einen langen Schnauf und langfristig Erfolg haben: Fünf Jahre nach dem Start zur Selbstständigkeit gibt rund 40 % der Unternehmer das Ansinnen wieder auf. Nach weiteren fünf Jahren fallen weitere 40 % weg. «Das Wichtigste ist darum die Bedarfsabklärung», betont Kurt Hugelshofer. «Denn der beste Businessplan ist wertlos, wenn mein Angebot auf dem Markt nicht gefragt ist.»

Stellenlose sind meistens innerlich verunsichert, vor allem, wenn sie einst einen angesehenen Job hatten. Die Erarbeitung eines erfolgversprechenden Businessplans muss deshalb einhergehen mit der Stärkung des Selbstwerts. Deshalb versuchte Kurt Hugelshofer, die Teilnehmenden entsprechend zu motivieren. Auch stellte er ihnen Hilfsmittel zur Verfügung, um in verschiedenen Märkten Befragungen und Bedarfsabklärungen durchzuführen: «Zuerst vom Kunden her denken, dann erst zum Kunden hin handeln», lautete das Motto. «Die meisten Teilnehmenden erkennen von sich aus, welche wirtschaftlichen Chancen ihr Projekt hat. Was ich in den Workshops vermittelte, manchmal locker, manchmal penetrant insistierend, war sehr praxisbezogen und nicht mit Theorie überladen», so Hugelshofer. Seine Bilanz nach 18 Jahren Kursleitung beim VAM: «Es gehört zu den schönsten Erlebnissen, wenn Teilnehmende plötzlich, fast von einem Tag auf den andern, mit veränderter, konstruktiv-unternehmerischer Ausstrahlung auftreten und ihr Vorhaben schliesslich erfolg-

reich in die Tat umsetzen.» Die Zusammenarbeit mit dem RAV und VAM erlebte Hugelshofer als vorbildlich, unkompliziert und konstruktiv. In diesem Sinne verabschiedet er sich und dankt allen Beteiligten herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen. Beim RAV besteht für Stellenlose weiterhin die Möglichkeit, Kurse über die berufliche Selbstständigkeit zu besuchen und herauszufinden, ob diese Option in Frage kommt.

## BÜCHERSERVICE



### Lesen ist der beste Stoff!

Die Schwestern vom Heiligen Kreuz des Klosters Menzingen haben im Jahr 2012 einen Teil ihrer Bibliothek geräumt und dem Bücherservice des VAM zur Verfügung gestellt. Rund 80 Bananenschachteln wurde abgeliefert. Schwerpunktartig handelt es sich um Lektüre mit religiösen und kirchlichen Themen, die man bisher in unserer seit zwei Jahren bestehenden Bibliothek vergeblich suchte. Regelmässig erreichten uns auch im Jahr 2012 die Lieferungen von den gemeindlichen Ökotheken. Diese weisen teilweise ein Überangebot an Büchern auf. Trotzdem möchte man diesen Schatz an Wissen und Phantasie nicht einfach vernichten. Die Bücher befinden sich alle in einem guten Zustand und werden von den Gemeinden in die Halle 44 geliefert, wo sie nach Thema und Genre sortiert und im Bücherservice dem Lesepublikum zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeinden Zug, Cham, Oberägeri, Risch, Walchwil, Steinhausen, Neuheim, Menzingen und Baar haben uns im Jahr 2012 insgesamt 549 Palett Bücher geliefert (Vorjahr 304 Palett). Ein Palett fasst zirka 600 Kilogramm Bücher, und so kam Lesestoff mit einem Gewicht von rund

330 000 Kilogramm zusammen. Dies sehr zur Freude unseres Lesepublikums, das die Bücher gratis mitnehmen darf. Über 2000 Besucherinnen und Besucher machten im Jahr 2012 vom Angebot Gebrauch (Vorjahr: 1300 Besucher). Ganz nach dem Motto: Lesen ist der beste Stoff!

Haben Sie selber Bücher zu Hause, die noch in einem guten Zustand sind, für die Sie aber keine Verwendung mehr haben? Dann bringen Sie diese vorbei oder setzen Sie sich vorgängig mit Anna Merz in Verbindung: Telefon 041 728 25 05.

## HALLE 44

### PR-Aktionen und Infostände steigern Bekanntheitsgrad

Es liegt in der Natur der Sache, dass eine lokal agierende Institution vor allem dort bekannt ist, wo sie beheimatet ist. Die Halle 44, seit 2011 in Baar eingemietet, ist darum in erster Linie Leuten aus der Region Baar-Zug bekannt. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zur Kreativhalle selber, die als Teil des VAM eigentlich kantonal ausgerichtet ist. Grundsätzlich ist ein Einsatz in der Halle 44 für Stellenlose aus dem ganzen Kanton Zug möglich. Die Halle 44 hat darum im vergangenen Jahr mit diversen Auftritten dafür gesorgt, bei den Einwohnerinnen und Einwohnern des Kantons Zug noch bekannter zu werden. Präsent war man 2012 mit Verkaufs- und Infoständen an der GV des Frauenkontakts Oberägeri, am Steinhauser Dorfmarkt, am Neuheimer Weihnachtsmarkt und am Christkindli-Markt in Baar. Das Publikum hat rundum positiv auf die Öffentlichkeitsarbeit reagiert und Interesse gezeigt an den vielfältigen Möglichkeiten, die ein Einsatz in der Halle 44 bietet. Das Thema Arbeitslosigkeit geht uns alle an. Deshalb will die Leitung der Halle 44 auch künftig Gelegenheiten nutzen, um die Öffentlichkeit des Kantons Zug über dieses sinnvolle Angebot zu informieren.

### Beliebte Führungen und ein Film im Internet

Ateliers? Werkstätten? Schulungen? Bücherservice? Und dazu noch ein Wasch-

salon? Wer sich wirklich ein Bild machen will von der Vielfalt der Halle 44, schaut sich den Betrieb am besten vor Ort an. Firmen und Vereine, die gerne einmal einen Blick hinter die Kulissen werfen möchten, können uns kontaktieren und einen Termin für eine Führung vereinbaren. Im Jahr 2012 durften wir sechs Institutionen durch unseren Betrieb führen. Wer keine Zeit oder Lust hat auf eine Führung vor Ort, kann auch den Weg über unsere Internetseite wählen. Dort findet sich ein zweiminütiger Kurzfilm, der einen Einblick in den Betrieb gewährt. Weitere Informationen erhalten Sie über Telefon 041 728 25 02.

## OSTERMARKT UND RISOTTO-PLAUSCH



### Wo Menschen sich begegnen

Der traditionelle Ostermarkt öffnete am Samstag, 24. März 2012, in der Halle 44 an der Altgasse 44 in Baar seine Türen. Im Angebot fand man handgefertigte Oster- und Frühlingsdekorationen aus allen Ateliers. Zwischen 10 und 16 Uhr veranstaltete das Team der Halle 44 zudem ein vielfältiges Rahmenprogramm. Für die kleineren und grösseren Kinder wurden eine Werk- und eine Spielecke eingerichtet. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Im Angebot waren Kuchen und frische Pizzas aus dem rollenden Pizzaofen, den man auch für private Anlässe mieten kann. Informationen rund ums Thema Stellenlosigkeit boten die Infostände auf dem Areal der Halle 44. Einen

Tag vorher, am 23. März 2012, stand der Platz vor der Halle 44 ebenfalls im Zeichen interessanter Begegnungen. Das Team «Kunden-Arbeitgeber» des RAV, das die Beziehungen zu den Arbeitgebern intensivieren will, lud die Arbeitgeber aus der Region zu einem Risotto-plausch ein. Für diesen Anlass hätten wir uns gerne noch etwas mehr Leute gewünscht. Trotz alledem erlebten diejenigen Arbeitgeber, die den Weg nach Baar gefunden hatten, gemeinsam mit dem Personal von RAV und VAM einen gemütlichen Abend.

#### VELOVERLEIH



#### So beliebt wie noch nie

Der gratis Veloverleih im Kanton Zug blickt auf eine sehr erfolgreiche Saison zurück: Von Mai bis Oktober 2012 wurden 7644 Velos an den drei Standorten in Baar, Cham und Zug ausgeliehen. Das sind 1323 Fahrräder mehr als im Vorjahr. Der Gelenkbus auf dem Bundesplatz in Zug stand im vergangenen Jahr nach 18 Jahren zum letzten Mal im Einsatz. Er muss bekanntlich weichen, weil die Liegenschaft Coop City auf dem Bundesplatz umgebaut wird. Wo der Zuger Veloverleih während und nach den Umbauarbeiten durchgeführt wird, ist derzeit noch nicht klar. Doch wir sind sicher, dass wir im Stadtzentrum wieder ein Gastrecht erhalten werden. Fest steht, dass der in die Jahre gekommene Gelenkbus durch einen neuen Anhänger ersetzt wird, wie er bereits in Cham zur Verfügung steht. Auch in Cham musste der Veloverleih bekanntlich vor zwei Jahren seinen Standort ändern, und zwar vom Mandelhof zum Bahnhof, wo er sich nun etabliert hat. Der neu eingerichtete und modern gestaltete Anhänger scheint

beim Publikum auf Interesse und Sympathie zu stossen. Jedenfalls hat der Verleih auch in Cham deutlich zugelegt, wurden doch 550 Fahrräder mehr als im Vorjahr herausgegeben. Insgesamt wurden in Cham in der vergangenen Saison 1729 Fahrräder ausgeliehen.

Der Gratis-Veloverleih im Kanton Zug existiert seit 1994. Bei jedem Wetter können Fahrräder für Erwachsene von 9 bis 19 Uhr, in den Monaten Juli und August sogar bis 21 Uhr, für Ausflüge und Besorgungen im Kanton Zug ausgeliehen werden. In Zug stehen neben den 25 City-Bikes auch drei E-Bikes zur Verfügung, die im letzten Sommer besonders gern und oft ausgeliehen wurden. Für alle Räder stehen genügend Velohelme zur Verfügung. Esther Staub freut sich auch dieses Jahr auf eine erfolgreiche Saison mit mehreren Tausend Vermietungen: «Jetzt hoffen wir auf gutes Velowetter und wünschen viel Spass beim Radeln!»

#### WASCHSALON

**Der Schongang ist ganz praktisch** Mietwohnungen, bei denen man keinen Zugang zu einer Waschmaschine hat, gibt es zwar heute in der Schweiz kaum noch. Dennoch entspricht der Waschsalon, wie ihn der VAM in der Halle 44 in Baar betreibt, einem Bedürfnis. Junggesellen, die keine Affinität zum Waschen haben, bringen ihre Kleider zur Reinigung genauso wie Fahrende, die in ihrem Wagenpark ohne Waschmaschine auskommen müssen. Für viele ist das Angebot auch in Notfällen praktisch, etwa dann, wenn die eigene Waschmaschine plötzlich den Geist aufgibt. Für 8 Franken pro Maschine werden die Kleider gewaschen, getrocknet und zusammengelegt. Nur versorgen muss man sie noch selber. Immer wieder nehmen die Mitarbeitenden des Waschsалons erstaunt zur Kenntnis, was sich in den vermeintlich leeren Taschen der schmutzigen Kleider so alles findet: Geldmünzen, Papierscheine, aber auch Kreditkarten, die das maschinelle Waschen zum Glück nicht nur im Schongang überstehen. Im Sommer 2012 hatte das VAM-Waschteam alle Hände voll zu tun. Mehrere Austauschschüler des Kol-

legiums St. Michael brachten Kleider, die nicht weniger als 80 Maschinen füllten. Auch diese Teenager unterliessen es, die Taschen ihrer Jeans vorgängig zu leeren. Doch zuverlässig, wie das VAM-Waschteam nun einmal ist, sorgte es dafür, dass alle Karten und Münzen wieder an die rechtmässigen Besitzer gelangten.

Öffnungszeiten Waschsalon: Montag bis Freitag, 8.00 bis 11.30 Uhr und 12.30 Uhr bis 16.00 Uhr. Informationen über Angelika Schaffer und Jeanette Nyffeler. Tel. 041 728 25 24.

#### FERIENPASS



#### Das Loch im Pneu flick ich selber!

Zugegeben, es ist spannend, der Feuerwehr über die Schulter zu schauen, einen Sushi-Koch bei der Arbeit zu begleiten oder zu lernen, wie man eine Kletterwand bezwingt. Doch wie viele Kinder sind heute noch in der Lage, ihr Velo selber zu flicken? Was früher eine Selbstverständlichkeit war, gehört heute schon fast in die Gattung der vom Aussterben bedrohten Fertigkeiten. Deshalb bietet die Velowerkstatt der Halle 44 Primarschulkindern jeden Sommer die Möglichkeit, im Rahmen des Freizeitprogramms «Zuger Ferienpass» einen Veloflickkurs zu besuchen. Das Interesse daran ist gross. Rund 36 Kinder im Primarschulalter kamen vorbei und liessen sich vom Leiter unserer Velowerkstatt, Marco Fischetto (Foto), zeigen, wie man ein Loch im

Schlauch selber flickt. Rund 90 Schüler lernten, wie man Papier schöpft, Postkarten herstellt und individuell gestaltet. Der VAM beteiligt sich seit rund 15 Jahren am Programm des Zuger Ferienpasses und unterstützt so das beliebte Ferienprogramm für Kinder, die zu Hause Ferien machen. Die Kurse in der Halle 44 scheinen zu gefallen. Jedenfalls waren sie, wie bereits in den Vorjahren, auch im Sommer 2012 ausgebucht.

#### WEIHNACHTSAUSSTELLUNG



#### Es kamen über 1000 Besucher

Der Glanz der Lichterkette und die Wärme der Feuerschalen kündigten am 23. und 24. November 2012 den Start zur Weihnachtsausstellung in und vor der Halle 44 des VAM an. Die Vorbereitungen begannen wie in den Vorjahren bereits nach den Sommerferien. Zu diesem Zeitpunkt sind zwar die meisten Kreativen noch nicht in weihnächtlicher Stimmung, doch ist die lange Vorlaufzeit nötig, um die vielen Ideen umzusetzen. Die Ausstellung stand 2012 unter dem Motto «Kugel» und wurde von über tausend Besucherinnen und Besuchern besichtigt. Diese waren fasziniert vom Ideenreichtum und der vielfältigen Umsetzung. Zu bewundern gab es Kugeln aus Papier, Karton, Stoff, Recyclingmaterial, ja sogar aus Velofelgen und alten Bücherseiten. Auch die Männer aus der Werkstatt halfen tatkräftig mit. Sie leisteten vor allem Hintergrundarbeit, montierten Plattformen und Verkaufsstände und sorgten für Licht und Strom. Am Tag der Ausstellungseröffnung verzeichnete die Halle 44 geradezu einen «Run». Zwischen 16 und 17 Uhr kamen rund 140 Besucherinnen und Besucher. «An der

Kasse», erinnert sich Esther Staub, «sind die Leute sogar Schlange gestanden.» Die Ausstellung dauerte wiederum bis Weihnachten. Die Mehrzahl der Ausstellungsstücke konnten verkauft werden. Man kann also davon ausgehen, dass unter manchem Zuger Christbaum ein hübsches Geschenk aus der Halle 44 des VAM lag.

#### KERNPROJEKTE 2013

- **Organisierte Arbeitgeberberatung durch die RAV-Spezialisten**
- **Koordinierte Stellenbewirtschaftung durch Neuorganisation der Arbeitgeberkontakte**
- **Vergrößerung der Bibliothek in der Halle 44**
- **Messung über Leistung und Qualität nach internem Kontrollsystem IKS des VAM**
- **«20 Jahre VAM» Event-Organisation im 3. Quartal**

#### Impressum

**Konzept und Redaktion** Sabine Windlin, Daniel Christen  
**Texte** Sabine Windlin, Andreas Oppliger  
**Gestaltung** Christen Visuelle Gestaltung, Andrea Näpflin  
**Fotografie** Daniela Kienzler  
**Korrektorat** Mirjam Weiss  
**Druck** Speck Print AG, Baar



## 20 JAHRE VAM – JUBILÄUMSFEIER IN BAAR

Vor 20 Jahren, am 17. November 1993, wurde der Verein für Arbeitsmarktmassnahmen (VAM) gegründet mit dem Ziel der Integration von stellensuchenden Personen in den ersten Arbeitsmarkt. Im ehemaligen WPZ an der Hofstrasse 15 in Zug wurden und werden seit Mai 2010 neu an der Altgasse 44 in Baar in der HALLE 44 Stellensuchende im Programm der vorübergehenden Beschäftigung mit integrierter Weiterbildung durch vielseitige Förderung und das Aufzeigen von neuen Perspektiven aktiv bei der Arbeitsstellensuche unterstützt. Im Weiteren führt der VAM als privatrechtliche Organisation im Auftrag des Kantons Zug seit 1996 das regionale Arbeitsvermittlungszentrum, dessen Aufgabe darin besteht, durch zielgerichtete Beratung und aktive Vermittlung die Stellensuchenden in den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln. Wir freuen uns, das 20-Jahre-Jubiläum mit der Bevölkerung zu feiern und laden Sie dazu ein.



### 20 Jahre VAM – Jubiläumsfeier

6. September 2013 ab 17 Uhr Geburtstagsfeier in der HALLE 44

7. September 2013, 10 bis 15 Uhr Tag der offenen Türe in der HALLE 44

### Weihnachts-Ausstellung in der HALLE 44

22. November 2013 ab 16 bis 21 Uhr

23. November 2013 ab 10 bis 18 Uhr



VAM  
Verein für Arbeitsmarktmassnahmen  
Hertizentrum 6  
6303 Zug



**HALLE 44**  
FÖRDERUNG UND PERSPEKTIVEN  
EIN PROJEKT DES VAM